Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 230 | Dienstag, den 4. Oktober 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Erste Heimkehrer unterwegs

Eintreffen der Entlassenen am Sonntag in der Bundesrepublik

Bonn. (dpa) **Die ersten deutschen Heimkehrer aus der Sowjetunion, die auf Grund der ehrenwörtlichen Erklärung der sowjetischen Staatsführer an Bundeskanzler Dr. Adenauer entlassen wurden, befinden sich auf der Heimreise nach Deutschland. Die erste Gruppe der Entlassenen wird in der Bundesrepublik am kommenden Sonntag, dem 9. Oktober, erwartet.**

Wie das Bonner Auswärtige Amt gestern bekanntgab, hat der sowjetische Botschafter in Paris, Winogradow, dem deutschen Botschafter in Paris, Maltzan, eine entsprechende Mitteilung zukommen lassen. Wie aus der sowjetischen Ankündigung hervorgeht, werden die nächsten Transporte unmittelbar folgen. Alle Vorbereitungen zur Aufnahme im Lager Friedland und alle Maßnahmen, die Heimkehrer beschleunigt an ihre Heimatorte weiterzuleiten, sind getroffen.

Grobe Antwort aus Prag

Prag. (Reuter) **Die tschechoslowakische Regierung gab gestern bekannt, daß sie das Waffenlieferungsabkommen mit Ägypten erfüllen werde, trotz aller Versuche, auf Ägypten einen Druck auszuüben, dieses Abkommen zu kündigen. Die tschechoslowakische Regierung lehne „jede Einmischung in die normalen Beziehungen zwischen zwei Staaten" ab.**

Der ägyptische Ministerpräsident Nasser hatte am vergangenen Mittwoch bekanntgegeben, daß Ägypten Waffenlieferungen aus der Tschechoslowakei erhalten werde. Sein Land habe sich erst an die Tschechoslowakei gewandt, nachdem die Westmächte nur unter bestimmten Bedingungen bereit gewesen wären, Ägypten Waffen zu liefern. Nach dem ägyptisch-tschechoslowakischen Abkommen wird Ägypten der Tschechoslowakei Baumwolle und andere Waren liefern.

Die israelische Regierung veröffentlichte gestern in Jerusalem eine Erklärung, daß sie alle notwendigen Schritte unternehmen werde, „um die Lücke zu schließen", wenn Ägypten größere Waffenlieferungen erhalten werde.

Westnote an die Sowjets

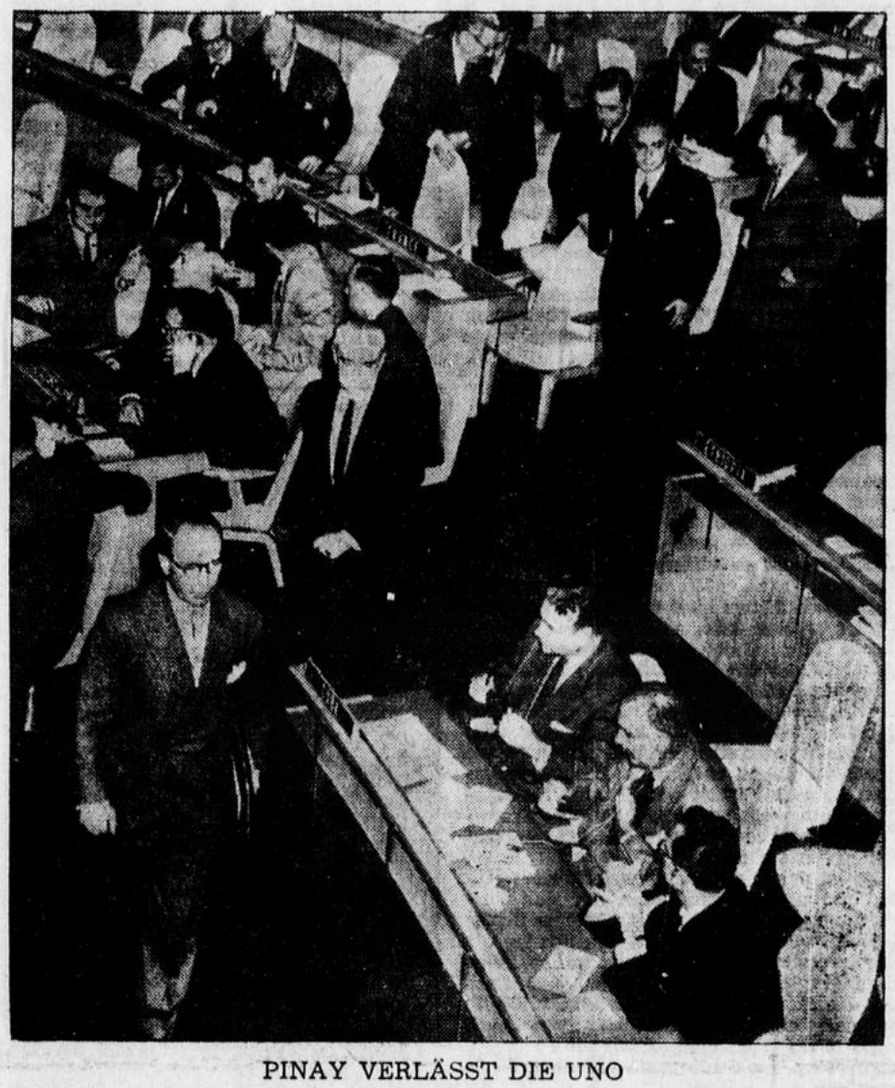
„Bundesregierung ist alleinige rechtmäßige deutsche Regierung"

London. (dpa) **Die drei Westmächte Großbritannien, USA und Frankreich ließen gestern in Moskau der sowjetischen Regierung eine Note überreichen, in der die Anerkennung der Bundesregierung als alleinige rechtmäßige deutsche Regierung bekräftigt wird.**

In London wird diese Note als eine Wiederholung der Dreimächteerklärung über die Anerkennung der Bundesregierung und damit Nichtanerkennung der Sowjetzonenregierung angesehen, die während der Außenministerbesprechungen in New York kürzlich abgegeben wurde. Auch in dieser Erklärung wurde festgestellt, daß die Westmächte das DDR-Regime nicht anerkennen, die Bundesregierung als die einzige freie und gesetzmäßig konstituierte Regierung in Deutschland ansehen, die allein als Vertreterin des deutschen Volkes in internationalen Fragen sprechen könne. Die am Montag überreichte Note unterstrich erneut, daß die Sowjetunion für die Aufrechterhaltung des freien Zugangs nach Berlin verantwortlich sei, obwohl die DDR-Regierung nach dem Abschluß ihres Vertrages mit Moskau die Zuständigkeit dafür für sich in Anspruch genommen hätte.

Ärzte wollen streiken

Brüssel (Korr.). Die Reform des Krankenversicherungswesens in Belgien wurde vom Gesamtverband der belgischen Ärzteschaft abgelehnt. Die Ärzte beschlossen, gegen die Erlasse der Regierung zu streiken. Es wird vermutet, daß sie die Ausfüllung der Unterlagen für die Krankenkassen ablehnen und die Annahme des „Gutscheins" verweigern werden.



PINAY VERLÄSST DIE UNO

Frankreich hat, wie berichtet, auf den Beschluß der UNO-Vollversammlung, die Algerienfrage auf ihre Tagesordnung zu setzen, mit der Abberufung seiner Abordnung bei den Vereinten Nationen geantwortet. Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem die französische Abordnung die Vollversammlung verläßt. Von vorn nach hinten Außenminister Pinay, Herve Alphand, drei nicht identifizierte Mitglieder der Delegation, dann (hinter dem Schild „France") Jules Moch und Senator Delbos (sich erhebend).

Generalresident sabotiert Regierung

Boyer de Latour arbeitete mit Kolonialfranzosen gegen Paris zusammen

Paris (Korr.). **Nach der Abreise des Sultans Ben Arafa verstärken sich in Paris die Gerüchte über einen Rücktritt des Generalresidenten in Rabat, Boyer de Latour. Die Regierung übt scharfe Kritik wegen eines angeblichen Zusammenspiels des Generalresidenten mit der französischen Siedlerorganisation Présence Française. Man macht Boyer de Latour vielfach den Vorwurf, er habe den scheidenden Sultan zur Übertragung seiner Befugnisse auf seinen Vetter Mulay Hafid veranlaßt und damit die Bildung eines Thronrates verzögert.**

Auf jeden Fall scheinen ernsthafte Spannungen zwischen dem Generalresidenten und seinem Stellvertreter, de Panafieu, zu bestehen. Dieser gilt als Befürworter des Marokkoplanes der französischen Regierung und tritt für die sofortige Bildung des Thronrates ein.

Bei Überfällen auf Militärstützpunkte in Marokko wurden 13 Europäer getötet. Die Verluste der Europäer waren am schwersten in der kleinen Garnison Immouzer im mittleren Atlas. Dort fanden sechs Männer, drei Frauen und zwei Kinder den Tod. Außerdem wurden fünf marokkanische Soldaten getötet. Französische Panzer und Flugzeuge gingen gegen die Aufständischen vor, die sich vor allem im hügeligen Gelände an der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko verschanzt hatten. Um die Militärposten Boured und Tizi Ouzli wurde gestern noch gekämpft.

Gegen Berg geflogen

Abgestürzt ist in Peru ein Verkehrsflugzeug. Von den 33 Insassen der Maschine ist nur einer lebend geborgen worden. Das Flugzeug flog südlich von Lima gegen einen Berg.

Die Zahl der Flüchtlinge hat sich im September auf 28 163 gegenüber 25 690 im August erhöht.

Der wilde Hafenarbeiterstreik in Bremen hält an. Die Gewerkschaft ÖTV hat die streikenden Arbeiter aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen, da der Streik politische Hintergründe habe.

Die Deutsche Lufthansa hat am Sonntag den Flugdienst nach der portugiesischen Hauptstadt Lissabon aufgenommen.

Erschossen hat in Brüssel in einem Anfall geistiger Umnachtung ein Polizeibeamter seine drei Kinder. Danach ließ er sich widerstandslos verhaften.

Der Schweizer Gewerkschaftsbund hat mit der Vereinigung eidgenössischer Angestelltenverbände einen Föderativverband zum Kampf gegen die allgemeine Teuerung gebildet. Der Gewerkschaftsvorsitzende Steiner betonte, daß Not beim kleinen Mann und ein glänzender Geschäftsgang nicht zusammen paßten.

Festgenommen wurde in Kopenhagen ein Angestellter des dänischen Verteidigungsministeriums, weil er militärische Informationen an eine auswärtige Macht weitergegeben hat.

Der USA-Unterstaatssekretär Murphy ist aus Belgrad nach Paris abgereist. Er betonte, daß sein Belgrader Besuch erfolgreich verlaufen sei.

Neuer rumänischer Ministerpräsident wurde Chivu Stoica. Er ist Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei.

Auf Cypern eingetroffen ist der neue britische Gouverneur, Feldmarschall Sir John Harding. Er hat den Auftrag, „die Unruhen auf der Mittelmeerinsel zu beenden".

Geräumt wurde von Ägyptern und Israelis die neutrale Zone zwischen Israel und der Sinai-Halbinsel.

Papst grüßt Westfalen

Münster (lnw). „Wenn Sie zurückkehren, so übermitteln Sie, bitte, den Westfalen meine besonders herzlichen Grüße und meine Segenswünsche." Mit diesen Worten schloß Papst Pius eine Unterhaltung mit dem Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Köchling. Er hatte bei einer Sonderaudienz für die Teilnehmer des Internationalen Gemeindekongresses in Rom im Vatikan dem Papst die herzlichen Grüße und Wünsche Westfalens überbracht. „Ach ja — die Westfalen!" erwiderte der Papst in deutscher Sprache und fuhr fort: „Ich erinnere mich gern meiner Besuche in diesem Lande mit seinen prächtigen Menschen." Besonders denke er an Münster und Paderborn.

Milchstreik in München

München. (dpa) Gestern begann in München der von der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft proklamierte einwöchige Milchstreik. Der Umsatz von Flaschenmilch ist nach Mitteilung der Verkäufer erheblich zurückgegangen.

Plan eines 15-Mächte-Sicherheitspaktes

Westmächte wollen ihn in Genf unterbreiten — Gesamtdeutschland als Partner

Bonn. (dpa) **Zwischen der Bundesregierung und den drei Westmächten finden gegenwärtig Erörterungen über den Plan eines Fünfzehn-Mächte-Sicherheitspaktes statt, der von den USA, Großbritannien und Frankreich auf der Genfer Außenministerkonferenz der Sowjetunion unterbreitet werden soll.**

Wie von zuständiger Seite in Bonn erklärt wird, war der Plan Hauptgegenstand der Besprechungen zwischen Brentano und den drei westlichen Außenministern in der vergangenen Woche in New York. Von deutscher Seite wurden Vorschläge beigesteuert, um den ursprünglich britischen Plan über die Errichtung eines europäischen Sicherheitssystems zu erweitern.

Zu den Einzelheiten eines Plans über die Errichtung eines Fünfzehn-Mächte-Paktes wird in Bonn folgendes bekannt:

1. Ein Fünfzehn-Mächte-Sicherheitspakt kann nur auf der Basis eines wiedervereinigten Deutschland abgeschlossen werden. Der Sicherheitspakt soll erst nach der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands in Kraft treten. Eine gesamtdeutsche Regierung und ein gesamtdeutsches Parlament werden die Entscheidungsfreiheit darüber haben, ob sie sich dem Paktsystem anschließen wollen.

2. Der Sicherheitspakt wird nicht abgeschlossen, um der Sowjetunion oder den Ostblockstaaten eine Sicherheit gegen einen möglichen deutschen Angriff zu gewähren. Dem Plan liegen solche Ideen nicht zugrunde, da dies nach Bonner Auffassung eine Diskriminierung der deutschen Seite bedeuten würde. Selbstverständlich wird ein sowjetisches Sicherheitsbedürfnis anerkannt.

3. Die Pariser Verträge können einem solchen Sicherheitssystem innerhalb des Vertrages über die Westeuropäische Union angepaßt werden. Der WEU-Vertrag bietet nach deutscher Auffassung viele Möglichkeiten, wie Rüstungsbegrenzung und Kontrolle, um zu einer Annäherung an das östliche Sicherheitssystem zu kommen.

Alle Tendenzen, einen Pakt abzuschließen, der die deutsche Spaltung aufrechterhält, werden in Bonn abgelehnt. Durch die getrennte Einbeziehung der Bundesrepublik und der Sowjetzone könnte die Unruhe in Europa nur verstärkt werden. Der Gedanke der Errichtung entmilitarisierter Zonen in Europa, wie sie im britischen Plan erwogen wurde, wird in Bonn auch erörtert. Es steht aber nicht fest, ob diese Idee in dem neuen Plan enthalten ist.

Nach den bisher vorliegenden Informationen sollen dem Fünfzehner-Paktsystem folgende Staaten angehören: Gesamtdeutschland, USA, Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich, Italien, Kanada, Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn und Bulgarien.

Eisenhower hat „gut geschlafen"

Temperatur, Puls und Blutdruck waren gestern normal

Denver. (INS) **Präsident Eisenhower hat nach Mitteilung seiner Ärzte in der Nacht zum Montag über sieben Stunden lang „gut geschlafen". Am Sonntagabend hatten die Ärzte berichtet, daß er „ein wenig müde" sei und sich nicht so gut fühle wie gewöhnlich.**

Der Präsident ging am Sonntagabend um 8.45 Uhr schlafen und schlief gut bis Montag morgen 4.25 Uhr. Als er aufwachte, wurden seine Temperatur, sein Puls und sein Blutdruck untersucht. Sie waren normal. Innerhalb einer halben Stunde schlief er wieder ein. Eisenhower hat am Sonntagabend ein Schlafmittel erhalten, ist aber nach seinem ersten Erwachen ohne weitere Schlafmittel wieder eingeschlafen.

Brentano zu Moskaus Angeboten

Washington (INS). Bundesaußenminister Dr. von Brentano erklärte gestern in Washington, die Bundesregierung habe zusammen mit den drei Westmächten einen **Plan für die Weltsicherheit ausgearbeitet. Die Westmächte müßten allerdings angesichts der gegenwärtigen sowjetischen Friedensangebote ihre Aufmerksamkeit bewahren. „Meiner Ansicht** nach würde es für den Westen eine verhängnisvolle Gefahr bedeuten, wenn er allzu willig das listige Eingehen auf seine größten Hoffnungen annimmt." Für die Sowjets, so fügte der Außenminister hinzu, bleibe das eine Ziel unverändert: die Weltherrschaft des Kommunismus.

DGB vor schweren Aufgaben

Düsseldorf (dpa). **Der Bundesausschuß des DGB und der Bundesvorstand stehen in dieser und in der kommenden Woche vor wichtigen Entscheidungen über die 40-Stunden-Woche. Beiden Körperschaften wurden von der Kommission zur Verwirklichung des DGB-Aktionsprogramms Vorschläge unterbreitet, wonach die 40-Stunden-Woche mit allen gewerkschaftlichen Kampfmitteln verwirklicht werden soll. Außerdem sollen die dafür notwendigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.**

Am heutigen Dienstag wird zunächst der DGB-Bundesvorstand zu den Vorschlägen Stellung nehmen. Der Bundesausschuß entscheidet sich am 11. Oktober.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Auf der Südseite eines von der nördlichen Nordsee nach Südskandinavien wandernden Tiefdruckgebiets dringt kühlere Meeresluft nach Westdeutschland vor und verursacht stärkere Bewölkung und geringe Niederschläge.

Vorhersage für Dienstag: Meist starke Bewölkung und gelegentlich leichter schauerartiger Regen. Bei schwachen bis mäßigen Winden aus Südwest bis West geringer Temperaturrückgang.

Weitere Aussichten: Wechselnde Bewölkung und im ganzen trocken. Wieder leichter Anstieg der Tagestemperaturen.

Treffen Faures mit Adenauer

Neue deutsch-französische Erklärung zur Saarabstimmung geplant

Paris. (Korr.) **Zu einem Meinungsaustausch über deutsch-französische Probleme werden am Mittwoch Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Ministerpräsident Faure in Luxemburg zusammentreffen. An den Besprechungen nimmt auch Außenminister Pinay teil.**

Sowohl Bundesminister Brentano als auch der französische Außenminister Pinay sollen sich, wie verlautet, darüber schlüssig geworden sein, daß eine gemeinsame deutsch-französische Erklärung zur Saarabstimmung noch vor dem 23. Oktober als zweckmäßig erscheine. Das Treffen sollte ursprünglich unmittelbar vor dem geplanten Besuch Faures und Pinays in Moskau stattfinden. Die Absage der Moskaureise durch Frankreich hat eine Verschiebung des Termins zur Folge gehabt. Da die französische Regierung gegenwärtig wegen Algerien und Marokko in allergrößten Schwierigkeiten ist, würde eine neue Saar-Erklärung Bonns ihre Lage wesentlich erleichtern.

Das freie Wort

Pferdekur für den Film

A. N. Das deutsche Wirtschaftswunder ist am Film vorbeigegangen.

Der deutsche Film wird besser. Das ist das eine, das künstlerische Moment.

Der deutsche Film steht am Rande des Ruins. Das ist das andere, das wirtschaftliche Moment.

Beide Thesen sind vereinfacht. Der deutsche Film, der gleich nach dem Kriege mit einem Minimum an Mitteln und einem Optimum an Schwung ein paar künstlerisch beachtliche Streifen hervorgebracht hat, ist im Laufe der Jahre immer teurer und schlechter geworden. Erst seit rund eineinhalb Jahren sind ein paar Ansätze zur Niveausteigerung auch bei sogenannten Unterhaltungsfilmen (und das ist das Gros) bemerkbar, die zum Schluß berechtigen: der deutsche Film wird besser. Damit ist er noch nicht gut.

Der deutsche Film steht wirtschaftlich am Rande des Ruins, und zwar, weil in diesem Jahr das sogenannte Bürgschaftsverfahren des Bundes ausläuft, ohne daß eine andere wirksame Finanzierungsgrundlage besteht. Die Bundesbürgschaften waren nach dem Zusammenbruch der deutschen Filmwirtschaft notwendig, sie hatten lediglich wirtschaftliche Aspekte, für den künstlerischen Gehalt wurde nicht gebürgt. Dennoch erwartete der Bund, daß gerade die auf diese Weise entstandenen Filme künstlerisch diskutabel sein würden. Die Erwartungen wurden in vielen Fällen nicht erfüllt. Auch die Hoffnungen, mit Hilfe solcher vorläufigen Überbrückungen eine Stabilisierung der Finanzverhältnisse in der Filmwirtschaft herbeizuführen, waren trügerisch.

Was ist also zu tun?

150 neue Filme bietet die deutsche Produktion für die neue Saison an, davon sind 70 bereits fertiggestellt oder in Arbeit und freifinanziert. Das ist der Nachkriegsrekord. Die ausländischen Verleihe wollen ungefähr das Dreifache auf den deutschen Markt werfen — was aber, wirtschaftlich gesehen, halb so schlimm ist, denn die Erfahrung lehrt, daß der deutsche Film durchschnittlicher Machart sich immer noch besser spielen läßt, als der gute ausländische Film. Ganz ausgeschlossen scheint es aber, daß die 150 Millionen, die in die 150 deutschen Filme investiert werden, sich je einspielen lassen, weil das Gebiet für deutschsprachige Filme kleiner geworden ist. Die Lichtspielhäuser und bis zu einem gewissen Grade auch noch die Verleihfirmen können Verlust und Gewinn im eigenen Hause ausbalancieren. Bei den Produzenten wird das Minus in den meisten Fällen tödlich sein.

Es ist daher anzunehmen, daß nach dieser finanziellen Pferdekur auf der Produktionsseite einige wenige Starke übrigbleiben werden, die sich vermutlich um die Schwerpunkte Düsseldorf, Berlin und München gruppieren. Gelingt ihnen auch noch der Anschluß an die internationale Klasse so daß einige Spitzenerzeugnisse auch noch Geld aus dem Auslande bringen, dann wäre das Schlimmste vielleicht überstanden.

Vorher will allerdings der Gesetzgeber sich mit dem verästelten Problem befassen. Das wäre im Hinblick auf die Sanierungsmöglichkeiten, die dem Bunde mit Steuererlassen und Ermäßigungen offenstehen, zu begrüßen. (Andere Länder handhaben eine solche Filmpolitik mit Geschick.)

Was aber kein Gesetzgeber tun kann, wird die deutsche Filmwirtschaft — jetzt in der Bedrängnis — schon selbst tun müssen. Sie wird endlich einmal die durch nichts begründete Vorstellung, daß der Film für Lieschen Müller gar nicht schlecht genug sein kann, aufzugeben haben. Denn Lieschen Müller will zwar den deutschen Film, aber sie will keineswegs den schlechten.

Das deutsche Wirtschaftswunder ist am Film vorbeigegangen. Wie wäre es denn mit dem einfachen Versuch, gute Filme zu produzieren? Er hätte die Öffentlichkeit auf seiner Seite.

Hintergründe des Schmeißer-Prozesses (I)

Beamter des Verfassungsschutzes versuchte, einen Minderjährigen zum Aktendiebstahl zu verführen

Als die Öffentlichkeit von dem überraschenden Ende des Schmeißer-Prozesses erfuhr, fühlte sie sich geprellt. Bundeskanzler Dr. Adenauer, Botschafter Blankenhorn und Generalkonsul Reifferscheidt hatten darauf verzichtet, die Behauptungen des ehemaligen französischen Agenten Schmeißer vor einem Gericht als unwahr festgenagelt zu sehen und fanden sich mit einer Erklärung des früheren Agenten ab, daß er sie nicht habe beleidigen wollen. Von den behaupteten Tatsachen selbst ist von den Angeklagten nichts zurückgenommen worden. Die Öffentlichkeit aber fühlt, daß sie ein Recht hat zu wissen, ob die Vorwürfe wahr sind. Warum ist der Prozeß plötzlich eingestellt worden, ohne daß eine Erklärung herbeigeführt wurde? Wir versuchten, einiges Licht in die Hintergründe der unerwarteten Einstellung dieses hochpolitischen Verfahrens zu bringen und sind dabei auf einige in der Voruntersuchung zutage geförderte sensationelle Tatsachen gestoßen.

Sie wären alle vor Gericht zur Sprache gekommen —, wenn der Prozeß weitergegangen wäre. Wenn sie sich wie ein Kriminalroman lesen, so ist das nicht unsere Schuld. Unser nüchterner, sehr kurzer Bericht gibt nur sehr unvollkommen die dramatischen Umstände des Falles wieder.

Ein Kunstgewerbegeschäft in Hamburg

Der Angeklagte Schmeißer hatte eine Vertraute namens Dorothy Schretzmair. Als wegen der bei einem Landes-Verfassungsschutzamt zu Protokoll gegebenen „Generalbeichte" des ehemaligen Agenten, die auch dem Spiegel-Bericht zugrunde lag, Bundeskanzler Adenauer, Botschafter Blankenhorn und Generalkonsul Reifferscheidt Strafantrag gestellt hatten und sich Schmeißer und die Spiegel-Redakteure nach zusätzlichen Beweismitteln für ihre Behauptungen umsahen, war Dorothy Schretzmair eine der Hauptzeugen, um die Aussagen von Schmeißer zu erhärten. Sie war auch zu der Verhandlung vor dem Landgericht Hannover geladen.

Bevor aber noch der Untersuchungsrichter von Dorothy Schretzmair wußte, schalteten sich andere Stellen ein. Über das Schicksal des Staates, damit totalitäre Umtriebe sich nicht wieder durchsetzen, waltet in der Bundesrepublik das vom Steuerzahler unterhaltene Verfassungsschutzamt. Mehr noch als andere Behörden sollte es quasi ex officio an der Aufklärung der von Schmeißer erhobenen Vorwürfe interessiert sein, hatte er doch seine „Generalbeichte", weil er ein neues Leben beginnen wollte, vor einem Verfassungsschutzamt gemacht, schon viele Monate, bevor der „Spiegel" die Sache an die Öffentlichkeit brachte. Indessen erschien bei der Dorothy Schretzmair eines Tages der Beamte des Verfassungsschutzes, Riedel, um ihr Zeugnis zu beeinflussen. Nach ihrer Aussage, die durch die anderer Zeugen gestützt wird, bot Riedel ihr u. a. eine Stellung für 1000 DM monatlich in einem „Kunstgewerbegeschäft" in Hamburg an. Die Schretzmair lehnte ab. Doch Riedel war nicht der Mann, sich durch solche Rückschläge entmutigen zu lassen. Als tapferer Schützer der demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik ging er der Sache weiter nach.

Der Brief an das Bundeskanzleramt

An einem Novembertag 1952 — der Spiegel-Bericht war im Juli 1952 erschienen — klingelte es an der Tür des Architekten Schretzmair, des Vaters der Dorothy, in der Veterinärstraße 2 in München. Sohn Maximilian, 16jähriger Oberschüler, öffnete und vernahm, daß ein Herr Heberle oder Häberle — er sagte den Namen sehr undeutlich — den Vater zu sprechen wünsche. Nun spielte sich nach den Aussagen des Sohnes vor einem Notar und nach den Aussagen des Vaters Schretzmair unter Eid folgendes ab: Der Besucher unterhielt sich erst allein mit Vater Schretzmair, dann wurde der Sohn Maximilian hinzugezogen. Es ging um die Tochter Dorothy. Und der Gast wies als Legitimation einen Brief vor. Es war in der Tat der Brief, den Vater Schretzmair kurze Zeit vorher an das Bundeskanzleramt geschrieben hatte.

Er hatte darin die väterliche Sorge ausgedrückt, daß seine Tochter in einen großen Prozeß hineingezogen würde und hatte bescheiden angefragt, ob man denn das nicht vermeiden könne. Der Besucher, so stellte sich heraus, war da, um es zu vermeiden. Aber das kostete natürlich etwas. Wenn Vater und Sohn Schretzmair ihm hülfen, so meinte der angebliche Heberle, dann würde das für Tochter und Schwester Dorothy von großem Nutzen sein, andererseits würde sie schwere Nachteile haben. Wo wohnt Schmeißer? Was macht er? Bei welchem Notar hat er seine Aussage zu Protokoll gegeben? Wer hat ihn aus Bonn besucht? (Das ahnte Vater Schretzmair nicht, daß das Verfassungsschutzamt der Staatsanwaltschaft nachspionierte.) Man ging ins „Café Ludwig" zum Essen. Der Fremde bezahlte. Irgendwie traute dieser der Mitarbeit des Vaters nicht ganz, denn er gab dem Sohn Maximilian unauffällig 10 DM mit dem ausdrücklichen Hinweis, dem Vater nichts zu sagen. Vielleicht konnte er mit dem Jungen weiterkommen ...

(Fortsetzung und Schluß dieses Berichtes in unserer morgigen Ausgabe an dieser Stelle.)

HAUTÜBERTRAGUNG AUS KOREA

Um die halbe Welt flog der amerikanische Unteroffizier Charles R. Madeira, der in Seoul in Korea stationiert war, zu seinem Zwillingsbruder Rodney ins amerikanische Standortlazarett nach Wiesbaden. Was er ihm mitbrachte, haben die Ärzte verlangt: seine Haut. Rodney Madeira hatte sich vor einigen Tagen in Bordeaux, wo er als Kraftfahrer Dienst tat, schwere Verbrennungen bei einem Unfall zugezogen. Einen Teil der verbrannten Hautoberfläche hatten die Ärzte mit gesunder Haut des Verletzten selbst überpflanzt. Da diese aber nicht ausreichte, forderten sie den Zwillingsbruder aus Korea an, von wo er jetzt eintraf. Unser Bild zeigt die beiden Zwillingsbrüder kurz nach ihrem ersten Wiedersehen im Wiesbadener Standortlazarett.

Die Meinung der anderen

Algerien

Combat

Alle Welt wird es begrüßen, daß Pinay in New York nicht nachgegeben hat. Falls unser Außenminister diese Haltung beibehält, wird die an ihm geäußerte Kritik sicher nachlassen. Niemand bei uns braucht Sorge vor einem Rückzug Frankreichs aus der UNO zu hegen. Wir haben keinen Grund, uns minderwertig und schuldig zu fühlen und uns zu einem Verzicht treiben zu lassen. Unsere Zivilisation braucht keine Lehren von technisierten Völkern entgegenzunehmen, die der Welt bestenfalls die Atombombe gebracht haben, während wir ihr die Menschenrechte schenkten.

Daily Expreß

Großbritannien muß von der Entscheidung, die französische UNO-Delegation abzuberufen, Notiz nehmen. Bis jetzt hat es die Vollversammlung nicht fertiggebracht, über die britische Politik auf der britischen Insel Zypern zu diskutieren. Das Ziel ist, die Engländer aus Zypern zurückzudrängen, gerade so wie die UNO mit brittischer Duldung zur Schande unseres Landes die Holländer aus Indonesien zurückgedrängt hat. Großbritannien sollte aus dem Beispiel der Franzosen lernen — und noch etwas besseres tun: Tretet aus der UNO überhaupt aus!

Manchester Guardian

Rechtlich ist die Sache der Franzosen unanfechtbar. Algerien ist ein Teil Frankreichs. Die Vollversammlung hat nicht mehr recht, darüber zu diskutieren, wie sie ein Recht hätte, über Nordirland zu sprechen. Aber der französische Entschluß, die Tagung zu verlassen, sieht wie die Reizbarkeit des Schwachen aus. Die Entscheidung ist natürlich die einer schwachen Regierung, die von ihrem eigenen rechten Flügel bedrängt wird und der Gefahr des Sturzes ausgesetzt ist, wenn das Parlament wieder zusammentritt. Es ist quälend für Frankreich, etwa von Weißrußland Belehrungen über die Freiheit zu erhalten. Senator Knowland ist logisch im Recht, wenn er sagt, die Vollversammlung könne ebensogut über Estland diskutieren wie über Algerien. Am besten, wenn sich die UNO in ihrem jetzigen Zustand der Unvollkommenheit von beidem fernhält.

Neue Zürcher Zeitung

Die Frage, ob ein Boykott der Vereinigten Nationen durch Frankreich die Weltorganisation in eine Krise stürzen könnte, beunruhigt im allgemeinen weit weniger als die Sorge um die Aufrechterhaltung einer geschlossenen westlichen Front in einem Augenblick, da sich der Westen auf komplizierte Verhandlungen mit den Sowjets vorbereitet. Die algerischen Schwierigkeiten Frankreichs sind auch ein ernstes Problem für die NATO. Sie wiegen schwerer als alles, was sich nun im Spiegel der Vereinigten Nationen abzeichnet. Man glaubt in Washington nicht, daß Paris den starken Worten und unwirksamen Drohungen auch starke Taten folgen lassen werde. Einen Austritt Frankreichs aus der Weltorganisation kann man sich jedenfalls nicht vorstellen. Sollte angesichts der sowjetrussischen Haltung in der algerischen Frage etwa der Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Moskau unterbleiben, so wäre man darüber in Washington nicht untröstlich. Im Ganzen hält man hier dramatische Gesten der Entrüstung nicht für besonders klug oder wirksam.

Verfahren gegen Ziebell fortgesetzt

Wird Frau Herwarth gegen Maier oder Schmeißer klagen?

Bonn (dpa). **Das Verfahren gegen den früheren Ministerialrat Ziebell wird fortgesetzt und von der Einstellung des Verfahrens gegen Schmeißer nicht berührt, wie gestern in Bonn mitgeteilt wurde. Die Große Strafkammer in Hannover hatte dieses Verfahren vom Schmeißer-Prozeß abgetrennt.**

Ein Bonner Sprecher stellte ein Strafverfahren des deutschen Botschafters in London, von Herwarth, oder seiner Frau gegen Äußerungen in Aussicht, die nach der Einstellung des Schmeißer-Prozesses gemacht wurden. Es stehe aber noch nicht fest, ob sich das Strafverfahren gegen den Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier oder gegen Schmeißer richten werde.

Nach der Einstellung des Verfahrens war geäußert worden, es sei erstaunlich, daß sich im Falle Herwarth niemand äußere. Frau von Herwarth werde vorgeworfen, in den ersten Nachkriegsjahren für den französischen Geheimdienst gearbeitet zu haben.

SPD: Regierungsantwort unzureichend

Die vorläufige Antwort eines Sprechers der Bundesregierung, daß die Regierung die im Schmeißer-Prozeß entstandenen Gerichtskosten nicht übernehme, gehe am Kern des Auskunftsersuchens der SPD in ihrer Großen Anfrage vorbei, erklärte die Bundestagsfraktion der SPD gestern in Bonn. Die SPD habe in ihrer Großen Anfrage nicht nach den Gerichts-, sondern nach den Prozeßkosten gefragt und wer sie wirklich getragen habe. Zu den Prozeßkosten gehören nicht nur die Gerichtskosten, sondern auch die hohen Anwaltskosten Dr. Adenauers, Blankenhorns und Reifferscheidts.

Überschuß bei Krankenkassen

Bonn (dpa). Die Krankenkassen der sozialen Krankenversicherung haben 1954 einen Überschuß der Reineinnahmen in Höhe von 172,8 Millionen Mark erzielt, gegenüber 91,9 Millionen Mark im Vorjahr. Dabei verzeichneten alle Kassenarten ein positives Rechnungsergebnis. Nur in der Krankenversicherung der Rentner ergab sich ein Defizit in Höhe von 66,7 Millionen Mark.

Peron in Paraguay eingetroffen

Buenos Aires (Korr.). **Der ehemalige argentinische Präsident Peron und der ehemalige Direktor der argentinischen Geheimpolizei, Cialceta, sind am Sonntagabend in der Hauptstadt von Paraguay, Asuncion, eingetroffen. Der argentinische Außenminister hat Peron freies Geleit zugesichert.**

Die argentinische Regierung hat ihrem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Paraguay Schritte unternimmt, damit durch die Person des Expräsidenten nicht die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern gestört werden. Unterrichtete Kreise in Buenos Aires vermuten, daß Peron bald nach Europa weiterreisen wird.

Peron lebt in Asuncion zunächst im Hause eines reichen Argentiniers. Vor dem Haus stehen Wachen. Der ehemalige Präsident sah müde und abgekämpft aus, als er von Buenos Aires abreiste.

Makarios prophezeit „elenden Schiffbruch"

Nicosia. (dpa) Erzbischof Makarios, der Führer, der den Anschluß Zyperns an Griechenland fordernden Enosis-Bewegung, prophezeite gestern dem neuernannten Gouverneur von Zypern, Feldmarschall Sir John Harding, einen „elenden Schiffbruch", wenn er die Absicht haben sollte, den „Freiheitskampf" der Zyprioten zu unterdrücken. Die Wände der Dorfkirche von Trkhoni, in der Makarios vor einer großen Zahl seiner Anhänger sprach, waren mit großen blauen Aufschriften bemalt, die in griechischer Sprache „Tod für Harding" forderten.

EIN MANN *namens Siebenlist*

Roman von Herbert Menz

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 35

(19. Fortsetzung)

Fitzgerald nickt nachdenklich. Das ist ihm alles bekannt. Siebenlist fährt fort:

„Ich war sechs Jahre lang Soldat. Ich weiß, was ein Krieg bedeutet, ich weiß insbesondere, daß eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Ost und West für Deutschland tödlich wäre. Sie zu verhindern, ist keine politische, wirtschaftliche oder ideologische Frage, sondern eine Frage des Gleichgewichts der militärischen Kräfte. — Man beginnt keinen Krieg, wenn man nicht die Aussicht hat, ihn zu gewinnen."

„Wenn ich Sie recht verstehe, befürchten Sie also, daß der Osten Geschmack am Krieg bekommt, sobald er sich überlegen fühlt."

„Der Westen auch", wirft Siebenlist ein.

Fitzgerald sieht unwillig auf. „Der Westen will den Frieden."

„Das sagt der Osten auch!"

„Sind Sie Kommunist?"

„Ich bin Deutscher!" Siebenlist hält es für richtig, die Frage weder mit Ja noch mit Nein zu beantworten. „Es ist unser Schicksal, daß wir zwischen den Fronten stehen und beide Seiten hören."

„Schön", sagt der Major, „Sie glauben also, den Krieg verhindern zu können, wenn Sie sich der Entführung Remmsbergs in den Weg stellen."

„Ich halte es für meine Pflicht, das Meine dazu zu tun."

„Mit anderen Worten ... wenn Sie der Meinung wären, würden Sie unbedenklich das Ihre tun, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und Maßnahmen des Westens dem Osten verraten."

Teufel, denkt Siebenlist, was sage ich jetzt? Er entschließt sich, den Stier bei den Hörnern zu packen:

„Ich kann es als Deutscher nicht Verrat nennen, wenn ich alles tue, was in meinen Kräften steht, um zu verhindern, daß mein Vaterland zum Schlachtfeld wird."

„Das ist ein Eingeständnis", sagt der Major.

„Es ist eine Theorie", lächelt Siebenlist.

Fitzgerald kann nicht leugnen, daß ihm Dr. Bernstorff gefällt. Es ist ein Vergnügen, mit ihm zu diskutieren. „Wollen Sie nach Berlin zurückkehren?" fragt er.

„Niemals", antwortet Siebenlist, wie aus der Pistole geschossen.

„Ich begreife. — Was wollen Sie im Westen anfangen?"

„Ich will versuchen, mich als Anwalt niederzulassen."

„Hätten Sie nicht Lust, im Staatsdienst zu bleiben?"

Siebenlist klopft das Herz. Soll er so schnell am Ziel seiner heißen Wünsche sein? Er zwingt sich zur Ruhe und sagt: „Ich weiß nicht, ob die westdeutsche Justiz sich ohne weiteres bereit finden wird, einen Staatsanwalt der Ostzone ..."

Der Major läßt ihn nicht ausreden. „Ohne weiteres natürlich nicht ... Aber wenn durch Ihre Mitwirkung der Anschlag auf Professor Remmsberg verhindert wird, wäre der Staat Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, und ein Hinweis von uns ... Haben Sie Papiere?"

Siebenlist verneint. „Die Originale liegen alle bei der Personalverwaltung der Obersten Justizbehörde." Er überlegt, ob der Zeitpunkt günstig ist, mit dem von dem echten Staatsanwalt Bernstorff unterzeichneten Fahndungsersuchen herauszurücken. Da fährt der Major fort:

„Wo haben Sie promoviert?"

„In Breslau."

„Bei wem?"

„Professor Hagler." Siebenlist fängt an zu schwitzen.

„Sie sind mir noch die Antwort auf meine zweite Frage schuldig", sagt Fitzgerald und wirft ein paar Worte flüchtig auf ein Papier. Er darf nicht vergessen, den Secret Service in Berlin zu bitten, Nachforschungen nach einem Staatsanwalt Dr. Bernstorff im Ostsektor anzustellen.

„Sie meinen, wie ich herübergekommen bin ... Schwarz natürlich."

„Kontrollratsgesetz Nummer 14!" ... droht der Major scherzhaft.

„Ich weiß, daß ich mich strafbar gemacht habe. — Meine Kennkarte ist übrigens auch gefälscht."

„Sieh' einer an!" sagt Fitzgerald. „Was hat sie denn gekostet?"

„Der Kavalier zahlt und schweigt, Herr Major!"

Fitzgerald lacht aus vollem Hals.

„Wo wohnen Sie, Herr Bernstorff?"

„Im Parkhotel."

„Oh, dort ist es nicht billig."

„Ich habe noch etwas Geld."

„Gehen Sie von hier gleich in Ihr Hotel?"

„Ich habe nichts Besonderes vor."

„Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie im Parkhotel dauernd zu erreichen wären. — Unter dem Namen Müller, nicht wahr?"

„Hans Müller, ja — Habe ich Stubenarrest?"

Der Major antwortete nicht.

Plötzlich, wie auf Kommando, lachen sich beide an.

Er ist ein sympathischer Kerl, denkt der Major.

Er ist eigentlich schade, daß ich ihn so anlügen muß, denkt Siebenlist.

Fitzgerald streckt ihm die Hand entgegen. „Ich sehe Sie morgen um dieselbe Zeit", sagt er.

Als Siebenlist die Straße der Stadt zu seinem Hotel entlang geht, braucht er sich nicht umzudrehen, um zu wissen, daß er vom Secret Service beschattet wird.

Es stört ihn nicht. Er hat alle Weichen gestellt, die Züge laufen von selbst. Nach menschlichem Ermessen ist ein Zusammenstoß ausgeschlossen.

Um 9 Uhr früh hat er Wilhelmi und Rust verabredungsgemäß im Wartesaal getroffen.

„Meine Herren", hat er sie freudestrahlend begrüßt, „es klappt. — Kennen Sie Professor Remmsberg? — Nein? — Schade ... aber es macht nichts. In seiner Wohnung findet heute um 22 Uhr die entscheidende Besprechung statt. Ich habe sie bereits angemeldet. Seien Sie bitte pünktlich. Ich selbst bin zum Abendessen eingeladen und werde also schon da sein, wenn Sie eintreffen. Die Wohnung ist in Heiligendorf, Kreuzstraße 12. — Sie nehmen am besten ein Taxi."

In der Erinnerung an die gläubigen und dankbaren Gesichter der beiden biederen Anhänger auf dem Gebiet des Schwarzhandels zwischen Ost und West muß er jetzt noch lachen.

Es schadet ihnen gar nichts, wenn sie ein paar Wochen bei der MP sitzen. So kommen sie immer noch billiger weg, als wenn er ihnen tatsächlich Tiefziehbleche zu verkaufen hätte, mit denen sie doch bloß geschnappt würden.

Mit dieser Überlegung beruhigt er sein Gewissen.

Die Auslagen einer Fachbuchhandlung fesseln seinen Blick. Er geht hinein und kauft ein Strafgesetzbuch sowie eine Strafprozeßordnung nebst den dazugehörigen Kommentaren. Der Strafrechtskommentar ist von Hagler. Ein Exemplar derselben Ausgabe stand in der Gefängnisbibliothek in Koblenz.

Im Parkhotel hat er genügend Zeit, das in der Untersuchungshaft begonnene Studium fortzusetzen. Bis morgen vormittag.

Als er den Buchladen verläßt, bemerkt er auf der gegenüberliegenden Straßenseite den Mann, der ihm die ganze Zeit nachgegangen ist.

Bis zum Hotel sind es nur noch wenige Schritte. Bevor er durch die Schwingtür tritt, dreht er sich noch einmal um. Der Mann ist stehengeblieben.

Siebenlist geht auf ihn zu und lüftet den Hut. „Lassen Sie sich die Zeit nicht lange werden!" grinst er freundlich.

*

Wilhelmi und Rust sind doch sehr beruhigt, als sie beim Verlassen der Autodroschke feststellen, daß die Villa, in der Professor Remmsberg wohnt, einen durchaus soliden Eindruck macht.

Die breite gepflegte Straße wird von hellen Bogenlampen erleuchtet. Von irgendwoher erklingt Klavierspiel.

„Hier hat man noch Sinn für Hausmusik", staunt der Spediteur.

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder ..." antwortet Wilhelmi, aber ihm ist nicht ganz wohl in seiner Haut.

Sie entlohnen den Chauffeur und gehen durch einen kleinen Vorgarten auf das Haus zu. Ein paar Stufen führen zum Eingang. Über dem Knopf der elektrischen Hausglocke blinkt ein Messingschild mit dem Namen Remmsberg. Es ist im Schein der Straßenbeleuchtung gut zu erkennen.

„Na, alsdann!" ... sagt Rust und drückt auf den Knopf.

Das Läuten der Klingel ist bis draußen zu hören.

Die Tür wird überraschend schnell geöffnet.

In ihrem Rahmen steht ein Mann.

„Guten Abend", sagt Rust, „ist Herr Professor Remmsberg zu sprechen?"

„Wen darf ich melden?"

Er ist gar nicht überrascht, daß wir so spät kommen, überlegte Rust; Bernstorff hat Wort gehalten und uns angemeldet ... es hat alles seine Richtigkeit.

Die Besucher nennen ihre Namen.

(Fortsetzung folgt)

220. Jahrgang — Nummer 230

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 4. Oktober 1955

UNSERE Heimat

Herbstabend

Die Abende sind schon so lang. Und auch kühl. Wir wollen es nicht mit Petrus verderben, aber wir können ruhig behaupten: es sind Herbstabende.

Tagsüber wärmen noch Sonnenstrahlen die Kinder, die an den Straßenrändern spielen. Aber abends, in der Erholungszeit der Erwachsenen, muß die wollene Strickjacke für die notwendige Wärme sorgen. Abends ist es, zumindest in den Tälern, frisch, kühl, feucht, neblig. Zwar sträuben wir uns noch dagegen, den wollenen Mantel aus dem Kleiderschrank hervorzuholen. Aber mit dem duftigen Sommerkleidchen und kurzärmeligen Campinghemden ist es für dieses Jahr doch wohl vorbei.

Abends fühlen wir uns in der Stube am wohlsten. Wir betrachten die Ferienbilder, die wir als Trophäen aus einer glücklichen Zeit heimgebracht haben. Wir hören auch schon wieder ein ganzes Abendprogramm im Radio. Wir kommen endlich wieder dazu, ein Buch zu lesen. Wir haben wieder Spaß an unseren vier Wänden.

Olper Stadtspiegel

Der Vorverkauf für die Film-Sonderveranstaltung „Raritaten aus der Flimmerkiste" wurde am vergangenen Samstag in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, eröffnet. Um einen guten Platz zu erhalten, ist es allen Interessenten zu empfehlen, sich Eintrittskarten rechtzeitig zu besorgen. Der Filmabend, den der Film-Club Olpe in die Wege geleitet hat, kann von jedermann besucht werden, also auch von allen, die nicht Mitglieder des Film-Clubs sind. Es wird ein besonderes Erlebnis sein, einmal kennen zu lernen, wie es früher im „Kintopp" war. Der Besuch dieser einmaligen, unterhaltsamen Darbietung kann jung und alt große Freude bereiten.

Das Seminar für Staatsbürgerkunde Olpe e. V. veranstaltet heute und morgen jeweils um 20 Uhr in der Volksschule am Hohen Stein zwei bedeutsame Vortragsabende. Dr. Zimmermann aus Leverkusen spricht über „Die christlich-soziale Bewegung und ihre Stellung zur sozialen Frage"; er wird dabei insbesondere auf die augenblickliche Sozialreform eingehen.

Stenografenverein Olpe. Am Donnerstag um 19 Uhr findet der nächste Uebungsabend in der Kreisberufsschule statt. An diesem Abend ist die letzte Gelegenheit zur Anmeldung zum Ausflug an die Ahr, der am 30. Oktober stattfindet. Die Interessenten für den Eilschriftkursus wollen sich in der nächsten Uebungsstunde bei Frl. Jäger melden.

Ein Tanzabend der katholischen Jugend von Olpe wird am kommenden Sonntag ab 19 Uhr im großen Schwanensaale veranstaltet.

Der Leistungs-Wettbewerb der Shell-Stationen 1955 ist seit dem 1. September zugange und wird noch bis 31. November dauern. In dieser Zeit haben alle Shell-Stationen auf Grund der neuen Wettbewerbsbestimmungen Gelegenheit, beachtliche Preise durch vorbildlichen Kundendienst, durch Absatz von Treibstoff und Oel zu gewinnen. Unter anderem stehen für die ersten Sieger in jeder Zweigniederlassung zwei Volkswagen in Aussicht. Ein Punktsystem für Verkaufsleistungen garantiert dafür, daß nur die wirkliche Leistung ihre Anerkennung u. Belohnung mit beachtlichen Gewinnen (Volkswagen, Mopeds, Fahrräder, Kofferradio,' elektr. Rassierapparate usw.) findet. Die Shell-Großtankstelle Kemper in der Martinstraße konnte in den beiden früheren Wettbewerben einmal als sechster und einmal sogar als erster Sieger im Bezirk Köln (einschließlich Sauerland) hervorgehen. Auch diesmal befindet sie sich unter den Teilnehmern dieses Wettbewerbs und hofft auf ein günstiges Abschneiden. Aber dazu ist auch die breitwillige Mithilfe der Kundschaft erforderlich. In unserm heutigen Inseratenteil bittet daher die Shell-Großtankstelle Kemper ihre Kundschaft um freundliche Unterstützung. Ein weiterer Shell-Erfolg in Olpe wäre zu begrüßen!

Umsätze des Großhandels. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt. Die Umsätze in wichtigen Zweigen des Großhandels haben vom Juli zum August nach den Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes entgegen der meist rückläufigen Entwicklung im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres — von wenigen Ausnahmen abgesehen — zugenommen. Die Verkaufswerte des Monats August 1954 wurden fast allgemein übertroffen, so u. a. im Biegroßhandel um 28 v. H., im Schreib- und Papierwarengroßhandel um 23 v. H., im Tabakwarengroßhandel um 19 v. H., im Lebensmittelgroßhandel um 15 v. H. und im Textilwarengroßhandel um 7 v. H. Die Absatzwerte des Rundfunk- und Fernsehgroßhandels blieben etwa auf gleicher Höhe wie im August 1954.

Wer nimmt Diaspora-Kinder auf? Wie die katholische Pfarrgemeinde bekannt gibt, haben sich bis jetzt nur wenige Familien zur Aufnahme von Diaspora-Kindern bereit erklärt, die hier ihre Vorbereitung auf die hl. Erstkommunion erhalten sollen. Alle Pfarrangehörigen werden daher nochmals dringend gebeten, Freiplätze zur Verfügung zu stellen.

Im Pallottiner-Kloster im Osterseifen findet vom 10. bis 14. Oktber ein Ehe-Vorbereitungskursus für Jungfrauen statt.

Sonnenschein zum Silberjubiläum

Freudentag auf der „Hohen Bracht"

Buntes Programm der Jubiläumsfeier im Beisein vieler Gäste

Kreis Olpe. Vom schönsten Herbstwetter begünstigt, wurde am Sonntag auf der „Hohen Bracht" das silberne Jubiläum des Aussichtsturmes gefeiert. Heimat- und Wanderfreunde waren in stattlicher Zahl auf der stolzen Bergeshöhe erschienen, um den Jubiläumsfeierlichkeiten beizuwohnen. Eine frohe Stimmung erfüllte alle, jung und alt, in echter Heimatverbundenheit und in der Liebe zum Sauerland, als das abwechslungsreiche, volkstümliche Festprogramm im Sonnenglanz dieses zweiten Oktobertages abgewickelt werden konnte. Die noch lebenden Mitglieder des ehemaligen Turmbau-Komitees verspürten es deutlich, daß ihr vor 25 Jahren geschaffenes Werk alle Erwartungen erfüllt hat, und der Kreis Olpe verbürgte sich erneut für die Erhaltung und Förderung der „Hohen Bracht", des schönsten Aussichtsturmes im Südsauerland auf einer dicht bewaldeten Anhöhe, die mit Recht als „König der sauerländischen Bergwelt" bezeichnet wird.

☆

Zu der Jubiläumsfeier hatte die Kreisverwaltung eingeladen. Sie hatte ein Programm aufgestellt, das in jeder Weise der Bedeutung dieses Tages in unserer engeren Heimat entsprach und auch manchen auswärtigen Gast anlockte. Zum

Festakt am Vormittag

hatten sich die Mitglieder des ehemaligen Turmbau-Komitees, die Vertreter des Kreises, der Heimatvereine usw. im oberen Turmsaal eingefunden, wo sie Landrat Metten mit beredten Worten herzlichst begrüßte und allen alten Kämpen, die sich um die Errichtung des Aussichtsturmes verdient gemacht haben, aufrichtigen Dank aussprach. Sein besonderer Dank galt Ministerialdirektor a. D. Dr. Dr. Arnoldi (Altenhundem), der jedoch aus gesundheitlichen Rücksichten leider der Jubiläumsfeier nicht persönlich beiwohnen konnte. Nach dem Festakt suchte ihn daher eine Kommission in seiner Wohnung auf, um ihm zum Dank für seine damalige große und erfolgreiche Initiative zur Errichtung des Aussichtsturmes auf der „Hohen Bracht" ein Oelgemälde von Reinhold Bicher mit der Darstellung der „Hohen Bracht" zu überreichen.

In der Festversammlung, die durch kamermusikalische Vorträge des Olper Bläserquientetts (Orchesterverein) verschönt war, verlas Landrat Metten ein Grußwort Arnoldis, in dem dieser den Wunsch zum Ausdruck bringt, daß der Kreis Olpe der „Hohen Bracht" weiterhin eine liebevolle Pflege angedeihen lassen möge. Wetterstation, Vogelwarte, Fernrohre und Orientierungstafeln solle man dort wieder anbringen und vor allem Bedacht darauf nehmen, daß die „Hohe Bracht" **als schönstes Ausflugsziel in unserer engeren Heimat allen Volkskreisen, namentlich unserer Jugend, erschlossen bleibt, damit wir wieder zur Natur und einem glücklichen, weniger gehetzten Dasein zurückfinden.** — Das Schreiben wurde besonders beifällig von der Festversammlung aufgenommen.

Landrat Metten stellte hierauf noch einmal die Verdienste jener Männer heraus, die unentwegt, in schwerer Zeit und unter Aufwand von viel Energie, das Zustandekommen des Aussichtsturmes auf der „Hohen Bracht" betrieben haben, des Turmes, auf dessen Besitz wir heute im südlichen Sauerland, besonders im Kreise Olpe, so stolz sein dürfen! Gruß und Dank des Landrats galten u. a. auch dem mit seiner Gattin anwesenden Landrat Wening (Münster), dem Ehepaar Kochskemper (Koblenz); Bürgermeister Grevenstein (Rahrbach), Landmesser Dr. Kleffmann (Altenhundem), Th. Meckel (Altenhundem), Fabrikant Grünewald (Hofolpe), Pfarrer Goudefroy (Grevenbrück), Landrat a. D. Stadtdirektor Dr. Ewers (Neheim) und dem früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Schmelzer (Oberhundem).

Glückwunschschreiben hatten Landeshauptmann a. D. Dr. h. c. Salzmann, Landschaftsdirektor Dr. Köchling und Ministerialdirektor Dr. Schneider (Bonn) gesandt. Der verstorbenen Mitglieder des Turmbau-Komitees wurde durch Erheben von den Plätzen ehrenvoll gedacht. Landrat Metten schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß die „Hohe Bracht" ein Wahrzeichen für alle bleiben möge, die ihre Heimat lieben. Sie sei eine hervorragende Stätte der Erholung und stelle einen innigen Kontakt zur Natur her. **Der Kreis Olpe habe den Turm seit 1935 in seine Obhut genommen; er wolle dieses Werk weiterhin treu hüten!**

Im Verlaufe des nun folgenden gemeinsamen Festessens hielt Schmelzer (Oberhundem) — trotz seines vorgerückten Alters mit großer Frische und viel Humor — eine plattdeutsche Ansprache, die begeistert applaudiert wurde. Namens der Mitglieder des Turmbau-Komitees sprach Landrat Wening dem Kreis Olpe seinen Dank für die vorbildliche Betreuung der „Hohen Bracht" aus, **die alljährlich von über 100 000 Menschen besucht werde und damit ihre Existenzberechtigung vollauf unter Beweis stelle.** Die Grüße der Jugend unseres Heimatkreises übermittelte der Festversammlung der Vorsitzende des Kreisjugendringes, Martin Heller, indem er vor allem denjenigen dankte, die sich nach dem letzten Kriege um die Wiederherstellung der „Hohen Bracht" bemüht haben. Schließlich trug noch — zur großen Freude der Versammlung — Josef Stracke ein plattdeutsches Gedicht zur Würdigung dieses heimatlichen Festtages vor.

Mit Autobussen, eigenen Fahrzeugen oder zu Fuß waren bis zum frühen Nachmittag zahlreiche Festteilnehmer auf der fahnengeschmückten „Hohen Bracht" erschienen. Die SGV-Abteilungen hatten eine Sternwanderung zu diesem Ausflugsziel unternommen, während die Teilnehmer am Herbsttreffen des Kreisjugendringes von der Burg Bilstein kamen, um ebenfalls der

öffentlichen Feier

am Nachmittag beizuwohnen. Unterhalb des Turmes war ein großes, stattliches Festzelt errichtet. Wieder sprach die Begrüßungsworte Landrat Metten, einige Gedanken aus seiner Ansprache vom Vormittag nunmehr auch einem weiteren Zuhörerkreise übermittelnd, der interessiert seinen Worten lauschte. Der Landrat erinnerte von der Turmterrasse aus alle Anwesenden an die schicksalhafte Vergangenheit des Turmes und unseres Vaterlandes und drückte den Wunsch nach der Einheit Deutschlands aus. Der Turm solle die Menschen draußen ansprechen, um ihnen die Schönheiten unseres Sauerlandes zu erschließen, die hier von hoher Warte aus in einem herrlichen Rundblick zu genießen sind. Diesen Turm, die „Perle des südlichen Sauerlandes" zu pflegen, sei eine dankbare und ehrenvolle Aufgabe, der sich der Kreis Olpe auch fürderhin gern unterziehen werde. Landrat Metten wünschte abschließend allen Festteilnehmern frohe Stunden während der Jubiläumsfeier.

Die Feier selbst wurde in einzigartiger Weise verschönt durch Darbietungen des Bläserchores des Brackenclubs Olpe, des Musikzuges der Freiw. Feuerwehr Olpe, der Männergesangvereine „Concordia" Bilstein und Altenhundem und des Bilsteiner Singekreises. Fröhlich erklangen die Jagdfanfaren, würdig der „Hymnus an die Hohe Bracht" (P. Gastreich) und in feiner Harmonie die Lieder des Bilsteiner Singekreises, indes die Feuerwehrmusiker ein „Festliches Präludium" (Kretschmer) und andere Musikstücke klangvoll zu Gehör brachten. Zwischendurch wurden Volkstänze vorgeführt, und späterhin war auch Gelegenheit zu einem allgemeinen frohen Tanzvergnügen gegeben.

☆

Zurückblickend darf man sagen, daß die Festveranstaltung einen eindrucksvollen, frohen Verlauf genommen hat und sich würdig anreiht an die Weihefeier der „Hohen Bracht" vor 25 Jahren! Viele nahmen die Gelegenheit wahr, um den Turm zu besteigen; andere machten Spaziergänge nach Bilstein oder Altenhundem, die rotglühende Kugel der Abendsonne über dem dunklen Tannengrün bewundernd und die gesunde Luft des Sauerlandes einatmend. Für die von weiter draußen Gekommenen hatte die Kraftverkehr Olpe A.-G. einen Pendelverkehr eingerichtet. Und alle Festteilnehmer kehrten in dem glücklichen Bewußtsein nach Hause zurück, einmal einen echten Heimattag mitten in Gottes freier Natur erlebt zu haben, einen Tag, der ein Markstein in der Geschichte unseres Heimatkreises Olpe ist.

Modenschau mit buntem Varieté-Programm

Sonderveranstaltung des Kaufhauses Hessmann fand großen Anklang

Olpe. Anläßlich des 75jährigen Geschäftsjubiläums des Kaufhauses Hessmann in der Westfälischen und Winterbergstraße hörte man in den letzten Tagen immer wieder den Namen dieser alteingesessenen Olper Firma. Und man sah auch etwas! Wir erinnern nur an das wohlgelungene „Tages-Feuerwerk" in der vergangenen Woche, das hier große Begeisterung auslöste. Dann aber auch an die Modenschau des Kaufhauses Hessmann, die am Sonntag zweimal im großen Schwanensaale gezeigt wurde. Diese Modenschau hatte es in sich: Man sah nicht nur eine vorzügliche Auswahl der neuen Mode, vom Einfachsten bis zum Auserlesenen, sondern erlebte dazu noch ein buntes Programm, wie es die Besucher dieser Veranstaltung nicht besser ansprechen konnte. „Es hat uns ausgezeichnet gefallen!" lautete das Urteil aller, die diese Modenschau besuchten.

Was die Firma Hessmann in der Presse angekündigt hatte, hielt sie auch, wie uns jedermann gern bestätigen wird. Die Modenschau am Sonntag fand allgemein großen Anklang. Am Sonntagnachmittag war sie infolge des unerwartet schönen Herbstwetters nicht ganz so stark besucht; abends war dagegen der Schwanensaal voll besetzt. Die neueste Mode für Frauen und Männer wurde auf dem Laufsteg vorgeführt, in Bezug auf Qualität und Ausführung jedem Wunsche entsprechend. Das Auge bekam viel zu sehen, was das Herz begehrt. Modische Kleidung für jede Tageszeit, modische Kleidung für jeden Geschmack und Geldbeutel! Am Gelingen dieser Schau waren auch andere heimische Geschäfte beteiligt, so Radio-Feldmann, Möbelhaus R. Löser, Gartenbaubetrieb H. Degenhardt und die Putzwerkstätte Johanna Hessmann, die den Damen viele, in eigener Werkstatt angefertigte Hüte von auserlesenem Geschmack zeigte.

Das Programm dieser Modenschau wikkelte sich in reizender und sehr unterhaltsamer Form ab: Lautsprechermusik, Klavierbegleitung des Pianisten Eberhard Wilden, und dann ein buntes, reichhaltiges Varieté-Programm, wie man es kaum erwartete. Beste Stimmung herrschte beim Publikum vor, das schier nicht aus den Lachsalven herauskam und stürmisch alle Darbietungen applaudierte!

Schwungvoll handhabte Fred Schulemann die Ansage. Großartig war der begabte Parodist und Imitator Conny vom Funk-Kararett. Wie er das Geräusch der Nürburgring-Rennwagen nachahmte, kaum zu glauben. Und seine Parodien über moderne Tänze und über ihre wahrscheinliche Herkunft waren höchst kurios. Meisterlich beherrschte ein Akkordionspieler sein Instrument; ebenso meisterlich spielten die „3 Hecovas" das Xyllophon. Mit fröhlichen Cowboy-Liedern erfreuten die Geschwister Goldy und Peter de Vries ihre dankbare Zuhörerschaft. Die Künstler mußten sich zu Dreingaben verstehen.

Alles in allem: Es war ein hübsches, buntes Programm. Frau Mode, der man hier begegnete, fand ungeteilten Beifall. Man kann mithin auch von dieser Sonderveranstaltung sagen, daß sie sich in der besten Weise ausgewirkt hat. Der Jubiläums-Verkauf des Kaufhauses Hessmann wird übrigens noch bis 12. Oktober fortgesetzt.

Gesang- und Musikverein konzertieren

Gerlingen Der Männergesangverein unter Leitung von Musikdirektor W. H. Blume (Ferndorf) und der Musikverein unter Leitung von Kapellmeister Paul Wurm (Gerlingen) warten am Sonntag, dem 9. Oktober, um 16.30 Uhr im Saale Avenarius mit einem Chor- und Orchester-Konzert auf. In gemeinsamen und Einzel-Darbietungen wird ein sehr gutes Programm zum Vortrag gelangen. Durch das Entgegenkommen der Lehrerschaft wurde es möglich, daß auch ein Kinderchor der hiesigen Volksschule mitwirken kann. Da die Räumlichkeiten, in denen das Konzert veranstaltet wird, sehr beengt sind, wäre es wünschenswert, wenn ein Teil der Musik- und Gesangfreunde schon die Generalprobe am Samstag um 19 Uhr besuchen würde.

Gemeinderatssitzung

Wenden. Die nächste Gemeindevertretersitzung findet am Donnerstag, dem 6. Okt., um 15.30 Uhr im Gasthof Josef Wacker in Brün statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Ausbau des St. Josef-Heimes, Schulbaumaßnahmen im Amte Wenden, Errichtun der 3. Planstelle an der Schule in Altenhof, Wegebau Elben-Schönau und Ottfingen, Bericht des Wegebauausschusses.

Die meisten Raucher sind Stammkunden

„Immer mit der Ruhe und einer guten Zigarre . . ."

Kreis Olpe. „Immer mit der Ruhe und einer guten Zigarre" sagt ein Sprichwort. Wenn auch neuerdings immer wieder behauptet wird, Raucher seien nervös, so können diese durch ihre Gewohnheiten den Vorwurf doch recht deutlich widerlegen. Und wie oft hat sich die Atmosphäre einer Verhandlung schon entspannt, wenn zur rechten Zeit der blaue Dunst aufstieg, und wie mancher voreilige Entschluß ist nicht gefaßt worden, weil sich der Betreffende erst einmal in Ruhe einen Glimmstengel oder eine Pfeife ansteckte.

Aber davon soll hier nicht die Rede sein. Es ist statistisch erwiesen, daß die Raucher ruhigere und beständigere Kunden sind als andere Verbrauchergruppen. Bei einer Umfrage, ob sie Stammkunden in einem bestimmten Tabakwarengeschäft seien, antworteten mehr als die Hälfte mit ja. Die meisten Raucher bleiben auch stets einer bestimmten Marke treu. Diese Gewöhnung an ihre Lieblingsmarke geht sogar bei mehr als 40 Prozent so weit, daß sie drei Jahre hintereinander bei der gleichen Marke bleiben. Allerdings gilt das in der Hauptsache für Zigarettenraucher.

Viele Zigarettenraucher kaufen aber auch schnell die benötigte Packung an einem Kiosk oder einer Bude. Dieser Umsatz ist im Durchschnitt sogar größer als der in den Fachgeschäften. Zigarren- oder Pfeifenraucher können natürlich einer gewissen fachmännischen Beratung nicht entbehren, vor allem, wenn es gilt, eine neue Pfeife zu kaufen, die ja, wenn man einmal einen Pfeifenraucher fragt, direkt ein Problem ist.

So nimmt es auch kein Wunder, daß Pfeifentabak und Tabak für selbstgedrehte Zigaretten in einem ziemlich hohen Umfang gekauft werden, schon allein aus Sparsamkeitsgründen.

Die Statistik stellt auch weiterhin fest, daß der Anteil derjenigen, die alles rauchen, gar nicht so klein ist, wie man wohl allgemein vermuten könnte.

Frauen als Lückenbüßer?

Verträge prüfen – Aufgaben der Industrie und des Staates – Stärkere ärztliche Betreuung

Während noch vor wenigen Jahren berufstätige Frauen in manchen Berufen damit rechnen mußten, daß ihnen gekündigt wurde, sobald sie heirateten, rufen Handwerk und Industrie jetzt verzweifelt nach neuen Arbeitskräften, wobei die Frau wieder als willkommene Reserve betrachtet wird. Im Zeichen der Hochkonjunktur verlassen die Männer besonders gern alle jene Arbeitsstätten, die ihnen nicht mehr vollwertig erscheinen. Sie suchen nicht nur Betriebe, die höhere Löhne zahlen, sondern die auch in Kantinen billiges Essen verabreichen und die durch Pensionskassen die Zukunft sichern. Das ist verständlich, weniger verständlich ist aber, daß die Frauen nun einfach in die verlassenen Stellungen rücken sollen, ohne daß ihnen dafür entsprechende Vergünstigungen zuteil werden. Als Lückenbüßerin aber dürfte die Frau zu schade sein.

Im Handwerk sind es besonders die Herrenschneider, Uhrmacher und Herrenfriseure, denen männliche Lehrlinge fehlen und die nun nach weiblichen Arbeitskräften Ausschau halten. In manchen Ländern hat sich beispielsweise die Zahl der Mädchen, die Herrenschneider werden wollen, im letzten Jahr verdreifacht, während die Zahl der männlichen Lehrlinge um 50 Prozent zurückgegangen ist. Auch die Gaststätten und der Einzelhandel suchen weiblichen Nachwuchs. Entscheidend für die Frauen ist nun, daß sie die gleichen Löhne erhalten wie die Männer, Abschläge sind bekanntlich nach einem Entscheid des Bundesarbeitsgerichts nicht mehr gestattet. Jede Arbeitnehmerin sollte darum bei Abschluß des Vertrages darauf achten, daß sie den vollen (tariflichen) Lohn und, soweit männliche Fachkräfte über Tarif bezahlt wurden, denselben Entgelt beansprucht und erhält.

Eine besondere Bedeutung hat für viele verheiratete Frauen die Halbtagsbeschäftigung, die heute in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg schon mehr und mehr zunimmt. Auch hier müssen die Frauen wachsam sein, damit ihnen keine Nachteile erwachsen. Bis zu 24 Stunden Beschäftigung in der Woche gilt die Tätigkeit als geringfügig, und der Arbeitgeber braucht keine Sozialversicherungsbeiträge zu bezahlen. Die Frauen müssen also, um versichert zu sein, dafür sorgen, daß sie mindestens 25 Stunden wöchentlich beschäftigt sind, und darauf achten, daß der Arbeitgeber auch die Beiträge zur Sozialversicherung zahlt, damit nicht die Ansprüche aus der Rentenversicherung verlorengehen. Wenn auch im Augenblick viele Unternehmer die doppelten Soziallasten noch scheuen, eines Tages werden sie, um überhaupt Arbeitskräfte zu bekommen, zweifellos auch dazu bereit sein.

Die Betriebe werden sich aber auch in vielen anderen Dingen mehr und mehr auf die Frauen als Arbeitskräfte einstellen müssen. Dazu gehört, daß die industriellen Betriebe beispielsweise Betriebskindergärten errichten und noch viel mehr Halbtagsstellen für verheiratete Frauen schaffen. Um die Hausarbeit für die berufstätigen Frauen zu erleichtern, müßten die Preise von Haushalts- und Waschmaschinen gesenkt werden und ihre Anschaffung steuerbegünstigt sein. Im gemeinsamen Bemühen von Staat und Wirtschaft schließlich sollte die Arbeitszeit verkürzt werden, damit noch Zeit für ein Familienleben bleibt.

Vor allem aber muß überall, und zwar auch in den handwerklichen Betrieben, für eine ärztliche Überwachung und Betreuung der Frauen gesorgt werden. Wenn man die Frauen heute in wachsender Zahl für Männerberufe heranzieht, dann können Schäden nur dadurch vermieden werden, daß man versucht, auch den Arbeitsgang mehr auf die Eigenart der Frau abzustimmen. Die Frau muß heute überall als vollwertige, vollbezahlte, aber auch — im Vergleich zum Mann — andersgeartete Arbeitskraft behandelt werden, und sie muß die Möglichkeit erhalten, in höhere Stellungen aufsteigen zu können. Anderenfalls darf man sich nicht wundern, wenn eines Tages sich vor allem die verheirateten Frauen kaum noch für die leergewordenen Arbeitsplätze interessieren.

Kurz notiert

Die Bereitschaftsführerin des Deutschen Roten Kreuzes Gerda Dreiser aus Bitburg erhielt die höchste Anerkennung, die das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf an Krankenschwestern und freiwillige RK-Helfer zu vergeben hat: die Florence-Nightingale-Medaille. Diese Medaille wurde seit Bestehen des Roten Kreuzes erst rund 500mal verliehen. Fräulein Dreiser hat mehr als 20 Jahre, darunter in den letzten Kriegsjahren oft unter Einsatz ihres Lebens, unermüdlich für das Rote Kreuz gearbeitet.

Um kirchliche Trauungen „überflüssig" zu machen, sollen auf Anordnung der Sowjetzonenregierung die standesamtlichen Eheschließungen in der Zone jetzt zu „Festakten" gestaltet werden.

Auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Freiburg wurde festgestellt, daß die Frühreife der Kinder stark zunimmt. Erfahrungsberichte aus Amerika zeigen, daß dort die Frühreife bei Mädchen im Alter von noch nicht acht Jahren und bei Jungen mit neun Jahren eintritt.

Feststellungen des Bundesernährungsministeriums haben ergeben, daß der Verbrauch an Roggen- und Mischbrot seit dem letzten Jahr um 1,8 % zurückgegangen ist, während der Verbrauch an Weizenbrot und -gebäck sich um 5 % erhöht hat.

Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zeigen, daß die Steinobsternte in diesem Jahr bedeutend geringer als im vergangenen Jahr sein wird. Man rechnet beispielsweise mit einer halben Million Tonnen weniger Äpfel.

Der Direktor des Institutes für Heizungsanlagen in Amerika erklärte, daß man in etwa 3—6 Jahren so weit sei, Atomheizungsanlagen in Privathäuser einzubauen.

Das vom Bundeswirtschaftsministerium entwickelte „Jedermann-Einfuhrprogramm", das sich gegen unberechtigte Preiserhöhungen im Inland richtet, sieht vor, daß sich jedermann ausländische Waren im Werte von DM 50,— je Paket per Postscheck oder über Nachnahme ins Haus schicken lassen kann.

Als erste Volksschule im Bundesgebiet hat jetzt die Volksschule in Bargteheide (Holst.) Schreibmaschinenunterricht für die Schüler eingeführt.

Die Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten teilt uns mit:

Zu Ihrem Artikel „Zum Tarifvertrag für Hausgehilfinnen" ist zu sagen, daß die Juristen irren, die den Standpunkt vertreten, daß dieser Vertrag nur den Charakter von Richtlinien haben könne. Die Hausgehilfinnen sind durch die Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten, die ja wohl als repräsentative Organisation anerkannt ist, ausreichend vertreten, und die Tariffähigkeit des Deutschen Hausfrauenbundes wurde ebenfalls geprüft und anerkannt. An der Rechtskraft des Vertrages kann also nicht gezweifelt werden.

Für die Allgemeinverbindlichkeit ist kein Gesetz erforderlich. Über einen entsprechenden Antrag entscheidet nach Prüfung der Voraussetzungen ein paritätisch besetzter Tarifausschuß vom Bundesarbeitsministerium.

Gewerkschaft
Nahrung - Genuß - Gaststätten.

WENN MÜTTER BERATEN... Eine Delegierte aus Französisch-Afrika, die am Weltkongreß des Internationalen Demokratischen Frauenverbandes in Genf teilnahm, hatte ihren Jüngsten mitgebracht. Geduldig wartete der kleine Krauskopf, während rings um ihn über so seltsame Dinge wie Krieg und Atombomben gesprochen wurde.

Was Eltern sollten

Die Zeit hilft erziehen

„Pack jetzt deine Sachen ein, wir wollen essen". Die Mutter, die auf das gewohnte, zornige Protestgebrüll ihres Dreijährigen gefaßt war, sieht erstaunt, daß ihr kleiner Trotzkopf ohne ein Wort des Widerspruchs seine Bauklötze einsammelt und strahlend am Tisch erscheint. Solche Fortschritte werden dankbar begrüßt. Weniger glücklich sind die Eltern, wenn ihr bisher so ausgeglichenes, heiteres Kind plötzlich mürrisch und widerspenstig wird. Wieviel Mühe geben sie sich dann, es wieder „zur Vernunft zu bringen". Erfahrene Erzieher wissen ein gutes Mittel dagegen: austoben lassen. Jedes Alter hat seine Probleme, und alles braucht seine Zeit. Kinder verändern sich unaufhörlich. Die Eltern können sich und ihren Kindern das Leben leichter machen, wenn sie sich von neu auftauchenden Erziehungsschwierigkeiten nicht beunruhigen lassen. Sie gehören eben zu diesem Alter und zu dieser Entwicklungsstufe. Sie werden eines Tages wieder verschwinden oder ihren Charakter ändern, ohne daß man recht weiß, wie es geschah.

Niemand wird von einem Säugling verlangen, daß er auf eigenen Füßen steht, bevor er sich selbst aufrichtet. Mit den größeren Kindern und den höheren Anforderungen, die man an sie stellt, ist es nicht anders. Man sollte sie nicht zu Leistungen zwingen, die über ihre Kräfte gehen. Wachsen lassen, heißt das Gemeinnis harmonischer Kindererziehung.

Klaus entdeckt die Liebe

Die Mutter als Verbündete — Vertrauen wird selten enttäuscht

Gewöhnlich beginnt es so: Klaus wäscht sich öfter als bisher die Hände. Er steht auffallend häufig vor dem Spiegel und zieht den Scheitel neu. Die jüngeren Geschwister necken ihn mit „seiner" Ingrid. Der Sechzehnjährige errötet bis über beide Ohren, wenn der Name fällt, und wird schließlich wütend, wenn die Neckereien zu deutlich werden.

Jetzt weiß die Mutter: ihr Sohn hat die Liebe entdeckt! Vor ein oder zwei Generationen wäre sie sehr aufgebracht gewesen. Sie hätte ihm den Umgang mit dem „Frauenzimmer" streng verboten und sogar mit Ohrfeigen gedroht. Damit hätte sie nur erreicht, daß der Herr Sohn seine „Braut" doch traf, nur eben heimlich.

Die kluge Mutter unserer Tage verhält sich anders. Unauffällig stellt sie erst einmal fest, wer Ingrid eigentlich ist: ein niedliches kleines Mädchen aus der Nachbarschaft. Als die Geschwister Klaus wieder necken wollen, sagt sie ruhig und sachlich: „Ich weiß gar nicht, was ihr wollt. Mir gefällt das Mädchen auch sehr gut." Damit ist der ganzen Angelegenheit die Schärfe genommen, das Heimliche, Klaus braucht nicht mehr zu erröten. Die Mutter ist auf seiner Seite.

Irgendwann begegnet sie auf der Straße ihrem Jungen und seiner Ingrid. Unbefangen lädt sie beide in die nächste Konditorei ein. Die beiden fühlen sich natürlich sehr verlegen und versuchen, ihre Schüchternheit hinter Lachen und forschen Redensarten zu verbergen. Aber sie freuen sich auch und sind dankbar. Die Mutter hat nun Gelegenheit, festzustellen, wie harmlos und fast noch kindlich das Verhältnis der beiden jungen Menschen ist.

Sollte die Freundschaft andauern (erste Lieben verlöschen ja oft sehr schnell), wird die Mutter bald in den Bund mit eingeschlossen sein. Ohne daß ihre Schützlinge es merken, kann sie nun darüber wachen, daß ihre Liebe rein bleibt. Darüber braucht sie mit den beiden nicht einmal zu sprechen. Sie weiß nun, daß sie ihrem Sohn und seiner Gefährtin vertrauen darf.

Natürlich wird sie sich auch mit der Mutter des Mädchens verständigen. Gemeinsam können sie unmerklich die Kinder lenken. Wenn Klaus und Ingrid eines Tages errötend ihren ersten Kuß beichten, dann ist damit das verständnisvolle Vertrauen der Mütter belohnt. Anständige Jugend will die Mütter, die ihr großzügig Freiheit gewähren, nicht enttäuschen. Verbote zu übertreten, fällt viel leichter als Vertrauen zu verlieren.

Und heute essen wir mal Bohnen

Bohnen auf ungarische Art

Zutaten: 1 Pfund Hammelfleisch, 1 Zwiebel, Fett, ½ Pfund Tomaten, 1½ Pfund Bohnen, 1—2 Paprikaschoten, 1 Knoblauchzehe, Mehl, sauren Rahm, Petersilie.

Bohnen putzen, Tomaten in Scheiben schneiden, die Kerne aus den Paprikaschoten entfernen und die Schote dann in Streifen schneiden. Fleisch in kleine Stückchen schneiden und mit der feingeschnittenen Zwiebel in reichlich Fett anrösten, ablöschen und halbweich dämpfen. Die vorbereiteten Gemüse zugeben, ebenso die Knoblauchzehe, je nach Bedarf noch Wasser zugießen und alles zusammen solange auf dem Feuer lassen, bis das Fleisch und die Gemüse weich sind. Wenig Mehl mit dem sauren Rahm verrühren, Soße damit binden, Speise nochmals aufkochen lassen und kurz vor dem Anrichten mit gehackter Petersilie verzieren.

Grüne Bohnen mit Matjesheringen

Zutaten: 1½ Pfund Bohnen, Matjesheringe, Schweineschmalz, Bohnenkraut, Salz, Pfeffer, Petersilie.

Bohnen waschen, abziehen und zum Kochen vorbereiten. Sodann mit wenig Salzwasser unter Zugabe des Bohnenkrautes und Schweineschmalzes weichkochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, geröstete Semmelbrösel darüber geben, ebenso gehackte Petersilie und sehr heiß mit den kalten Matjesheringen zu Tisch geben.

E. H. FISCHER: Wunderfaser Dralon

Den weitaus größten Teil unseres Bedarfs an Textilien deckt heute immer noch die Baumwolle. Trotzdem kennen wir schon mehr von Menschenhand geschaffene Faserstoffe, als die Natur hervorgebracht hat. Vor einiger Zeit erschien nun auf dem Markt eine neue deutsche Chemiefaser: Dralon. Diese Chemiefaser bietet die vielseitigsten Verwendungszwecke. Die Zeitschrift „hobby — das Magazin der Technik" schildert neben den Verwendungsmöglichkeiten den Herstellungsvorgang dieses jüngsten Kindes der deutschen Chemie.

Hochbetrieb am Messestand. Was gibt's zu sehen? Ein Plisseerock wird ins Wasser getaucht, herausgezogen, hineingetaucht, herausgezogen. Wieder und wieder. Das Wasser läuft ab. Das Plissee bleibt. Und wieder hinein. Und wieder heraus. Stunde um Stunde, Tag für Tag, solange die Messe dauert. Das Plissee bleibt unverändert.

Daneben ein Anzug. Bestimmt nichts Ungewöhnliches. Doch da, ein Schild: fast jeden Tag von einem Autofahrer getragen. Ein halbes Jahr lang. Nicht gewaschen und nicht gebügelt. — Und sieht aus wie am ersten Tag.

Und dort. Eine junge Dame knotet vor aller Augen einen Kleiderstoff. Sie läßt den Knoten festziehen, dann wieder öffnen: kein Fältchen ist zu sehen.

Und hier. Ein leichter Mantel wird in einer Handtasche verstaut. Ganz bequem. Dann wieder herausgenommen. Ein kurzes Glattstreichen mit der Hand und alle Knitter sind wieder weg. Und über allem ein Plakat: „Wir stellen vor — Dralon."

So geschehen 1955 auf der Frankfurter Internationalen Messe. Eine neue Chemiefaser erscheint auf dem Markt. Bald wird sie uns genau so geläufig sein wie Nylon und Perlon. Sie gehört in die Gruppe der Polyacryle und ist eine wollähnliche, im Augenblick wohl die wollähnlichste Chemiefaser überhaupt. Die Acrylfaser ist ein Produkt der Azetylen-Chemie. Schon um die Jahrhundertwende war der Grundstoff dazu bekannt: das Acrylnitril — entstanden durch eine chemische Verbindung von Blausäure mit Azetylengas, das wiederum entsteht, wenn Karbid mit Wasser zusammengebracht wird; und Karbid entsteht im elektrischen Lichtbogenofen aus Kohle und Kalk. Die neue Faser ist also — wie die synthetischen Fasern überhaupt — auf der Grundlage von Kohle aufgebaut.

Wissenschaftler und Chemiker haben in langwierigen Untersuchungen den verschiedenartigen Eigenschaften der Naturfasern nachgeforscht und herausgefunden, daß sie sich aus einem recht komplizierten, aber ebenso weise eingerichteten Aufbau erklären: angefangen bei den kleinsten Bausteinen, den Kettenmolekülen, über die Kristallite bis schließlich zur Zellwand und den Spindelzellen, die erst die eigentliche Baumwollfaser, das Wolleinzelhaar, bilden. Und sie erkannten, daß sich diese Eigenschaften ganz nach der Form und Größe der Moleküle richten, die die Fasern aufbauen.

Nun lassen sich in manchen Fällen Form und Größe der Moleküle verändern. Aus Zwergen werden Riesen, allerdings nur, wenn man sie dazu bewegen kann, sich aneinander anzulagern. Dazu bedarf es der Einwirkung hoher Temperaturen und eines beachtlichen Druckes. Diesen Vorgang nennt die Chemie Polykondensation oder Polymerisation (griechisch: „Vervielfachung"), je nachdem, ob bei der Aneinanderlagerung der Moleküle Wasser, Salzsäure oder Alkohol frei wird oder nicht. Diesen Verfahren ist eine Fülle wertvoller Kunststoffe zu verdanken. Für die Erzeugung synthetischer Fasern mußte man freilich erst lernen, geeignete linear gebaute Großmoleküle zu erzeugen. In diesen hochpolymeren Molekülen mußte also bereits die Faserform vorgebildet sein, in der sich die Kleinmoleküle wie die Glieder einer Kette aneinanderreihen.

Wohl ist es verhältnismäßig rasch gelungen, über diesen Weg eine Faser zu finden, die in ihrer Substanz das Ergebnis eines chemischen Prozesses war. Verspinnen konnte man sie allerdings nicht. Es brauchte weitere Jahre intensivster Forschung, ehe dies gelang.

So war es auch bei der Acryl-Faser. 1929 und 1930 wurden bereits von der IG-Farbenindustrie die ersten Patente erworben, die nun die eigentlichen Entwicklungsarbeiten an der Polyacrylnitril-Faser ermöglichten. Aber erst in den Jahren 1940/42 waren die Voraussetzungen für eine großtechnische Verarbeitung geschaffen. Endlich hatte man das richtige Lösungsmittel gefunden, durch das Polyacrylnitril nun zur Faser versponnen werden konnte. Der Krieg und seine Folgen setzten jedoch dieser Entwicklung zunächst ein Ende, ja, sie wurde sogar so stark behindert, daß die Fabrikation zum Teil in den letzten Jahren vollkommen neu aufgebaut werden mußte. Die Duplizität der Ereignisse wollte es außerdem — ähnlich wie 1935/1938 im Falle von Nylon und Perlon —, daß die amerikanischen DuPont-Werke ebenfalls anfangs der vierziger Jahre zu den gleichen Forschungsergebnissen kamen. Hier konnte mit der Fertigung der Faser ungehindert begonnen werden. Unter dem Namen „Orlon" ist sie inzwischen auch bei uns zu einem Begriff geworden.

Von Perlon und Nylon wissen wir, daß sie qualitativ hochwertige Textilfasern sind, ausgezeichnet mit manchen Eigenschaften, die keine Naturfaser besitzt. Allerdings ist zu ihrer Herstellung ein vielstufiger und kostspieliger Prozeß erforderlich, so daß wir uns über den hohen Preis der Erzeugnisse nicht zu wundern brauchen.

Demgegenüber ist die Herstellung des Polyacrylnitrils insofern einfacher, als hier bereits etwa die Hälfte an Umwandlungsstufen — im ganzen vier — genügen, um aus Azetylen die fertige Faser zu schaffen. Polyacrylnitril ist aber im Gegensatz zu Nylon und Perlon nicht schmelzbar. Es kann folglich auch nicht wie diese im geschmolzenen Zustand, sondern nur in einer Lösung — also unter Verwendung eines Lösungsmittels, versponnen werden. Dieses Mittel, Dimethylformamid, ist aber wiederum sehr teuer. Es wird daher angestrebt, das Lösungsmittel, nachdem die Faser versponnen ist, weitgehend zurückzugewinnen, um es erneut zu verwenden und so die Kosten möglichst niedrig zu halten.

Bevor jedoch die Acryl-Faser — je nach ihrem Verwendungszweck — zu endlosen Fäden oder zu Spinnfasern in Woll- oder Baumwollänge verarbeitet werden kann, wird sie noch verstreckt. Dabei werden die im Innern der Faser vollkommen durcheinanderliegenden Kettenmoleküle ausgerichtet und parallel gerichtet, d. h., in Richtung der Faserlängsachse orientiert, womit die Festigkeit der Faser noch weiter gesteigert wird. Die zu endlosen Fäden oder auch Bändern verzwirnte Faser wird auf Konen gespult und in den Webereien und Wirkereien verarbeitet. Die Spinnfasern, auch Stapelware genannt, werden dagegen nach dem Verstrecken wollähnlich gekräuselt, geschnitten und dann erst in den Spinnereien zu Garn versponnen, meist zusammen mit anderen Chemie- oder auch Naturfasern.

Mit Acryl ist uns eine wirklich universelle Spinnfaser beschert worden, die praktisch überall und zu allem verarbeitet werden kann, sei es nun rein oder gemischt.

Verdorbenes kann gerettet werden

Was machen wir, wenn die Klöße zerkocht sind? Meist läßt sich mit den entsprechenden Gewürzen ein guter Eintopf oder eine schmackhafte Suppe daraus zaubern. Hat man das drohende Zerkochen jedoch rechtzeitig bemerkt, so gibt man schnell etwas Mehl in das Kochwasser und läßt die Klöße nur noch ziehen, aber nicht mehr kochen. So können sie dann noch schön rund auf den Tisch gebracht werden.

Schlimmer scheint es schon zu sein, wenn der Braten angebrannt und auch die Soße zu dunkel geworden ist. Vom Fleisch werden alle schwarzen Stellen abgeschnitten, dann wird es in einem frischen Topf mit neuem Fett weiter gebraten. An die zu dunkle Soße aber geben wir Sahne oder Buttermilch und würzen sie mit Zwiebel, Senf, Paprika, Pfeffer und dergleichen sehr herzhaft. Der verbrannte Geschmack wird dadurch völlig überdeckt werden.

Auch angebrannte Milch gehört nicht in den Ausguß. Sie eignet sich vorzüglich zu Karamelspeisen oder Karamelsuppen. Klumpige Puddings oder Soßen sind keine Aufregung wert, man treibt sie einfach durch ein Sieb und der Schaden ist behoben. — Manchmal will die Schlagsahne durchaus nicht steif werden. Dann lösen wir etwas weiße Gelatine in wenig Wasser, vermischen die Sahne damit und stellen alles kalt. Der Konditor kann die Sahne dann nicht besser schlagen. Fleischbrühe mag noch so schmackhaft sein, sie macht nichts aus, wenn sie zu farblos ist. Darum kocht man sie mit einer geriebenen Möhre auf. In der zu hellen Bratensoße wird dagegen eine Schwarzbrotrinde mitgekocht, man kann die Soße auch mit einem Löffel voll gebräunten Zucker färben, der mit kochendem Wasser abgelöscht wurde. So verwandter Zucker süßt nicht.

Favorit der Wintermode:

PELZ

Unzählige Lämmchen, Biber, Leoparden, Polarfüchse und Breitschwänze mußten in diesem Jahr das Leben lassen, um ihre kostbaren Felle auf dem Altar der Mode zu opfern. Und da ein ganzer Mantel aus den zarten, schmeichelnden Winterfellchen der Chinchillas, Nerze oder Bisamratten für die meisten Frauen (oder Ehemänner) unerschwinglich ist, genügt schon eine Stola oder ein Kragen aus Pelz, um modisch „up-to-date" zu sein. Pelzbesätze an Kostümen, Mänteln und Kleidern, Pelz als Material für Schuhe, Hüte und Handtaschen, pelzverbrämte Mützen, Handschuhe und sogar Anoraks gehören in diesem Winter zur Garderobe der eleganten Frau. „Dernier cri" sind warm gefütterte Mäntel aus Baumwollpopeline oder -gabardine, die mit großen Pelzkragen verziert sind. Das ist nicht nur sehr dekorativ, sondern auch überaus praktisch.

Pfälzer Winzertochter deutsche Weinkönigin

Überglücklich nahm die hübsche schwarzhaarige 18jährige Winzertochter Irmgard Mohler aus dem pfälzischen Weinort Bergzabern in Neustadt an der Weinstraße Krone und Zepter der deutschen Weinkönigin entgegen. 18 Stunden vorher war sie am gleichen Platz zur pfälzischen Weinkönigin erkoren worden. Im zweiten Wahlgang bestimmten die 36 Wahlmänner aus allen deutschen Weingebieten und aus Berlin die Vertreterin von Mosel-Saar-Ruwer, Ursel Schwarzbeck aus Winningen an der Mosel zur ersten und die blonde rheinhessische Weinkönigin Hildegard Kleey aus Gau-Algesheim zur zweiten deutschen Weinprinzessin. Die Wahl der deutschen Weinkönigin war der offizielle Auftakt zum deutschen Weinlesefest 1955. Unser dpa-Bild zeigt die Überreichung des Zepters an die bereits gekrönte Weinkönigin Irmgard Mohler. Links die erste Weinprinzessin Ursel Schwarzbeck, rechts die zweite Weinprinzessin Hildegard Kleey.

16 TOTE klagen an

Prozeß um das Dortmunder Eisenbahnunglück hat begonnen

Dortmund. — Der Prozeß um das schwere Eisenbahnunglück am Dortmunder Hauptbahnhof am 18. Dezember 1954, bei dem 16 Reisende getötet und 41 verletzt wurden, begann am Montag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Dortmund. Angeklagt sind drei Bundesbahnbedienstete, denen vorgeworfen wird, das Unglück dadurch verschuldet zu haben, daß sie eine in der Nacht ausgewechselte Weiche für den Verkehr freigaben, ohne die vorgeschriebene Überprüfung der signaltechnischen Anlagen vorgenommen zu haben.

Bei den Arbeiten war die Weiche falsch gepollt worden. Dadurch fuhr der planmäßig um 6.23 Uhr aus dem Hauptbahnhof in Richtung Hamm ausfahrende Arbeiterpersonenzug nach 800 Metern Fahrt auf einen aus entgegengesetzter Richtung in den Bahnhof einlaufenden Kindertransportzug aus Westerland. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung, Körperverletzung und Transportgefährdung.

Der 57jährige Angeklagte Friedrich Schürmann aus Essen leitete als Signalwerkmeister an diesem Tage mit seinem in Oberhausen stationierten Signalbauzug die Gleisumbauarbeiten. Obwohl er schon zwei Tage vorher krank geschrieben war, blieb er bei seinem Bautrupp, weil er wegen der Bedeutung der Arbeiten seine Männer nicht allein lassen wollte.

Der zweite Angeklagte, der 49jährige technische Oberinspektor und stellvertretende Leiter der Bahnmeisterei des Dortmunder Hauptbahnhofs, Friedrich Schulte aus Dortmund, führte die Oberaufsicht bei den Bauarbeiten. Der dritte Angeklagte, der 45jährige Bundesbahnsekretär Karl Bialas aus Dortmund-Huckarde war Fahrdienstleiter auf dem Stellwerk Dortmund, Befehlsstelle Ost, das sich in der Nähe der Unglücksstelle befindet. Er tat dort an dem Unglücksmorgen Dienst.

SPD sieht Unfall-Ursache im Straßenzustand

Düsseldorf. — Einen Zehnjahresplan für einen systematischen Straßenbau in Nordrhein-Westfalen fordert die SPD-Landtagsfraktion in einem Antrag an den Landtag. Von 1957 an soll danach der Straßenbau nach einheitlichen und modernen Gesichtspunkten und nach der verkehrswirtschaftlichen Dringlichkeit in einem alle Straßenbaumaßnahmen umfassenden Gesamtplan erfolgen. In der Begründung ihres Antrages sagt die Fraktion, die Unzulänglichkeit des Straßennetzes und der schlechte Straßenzustand müßten als eine wesentliche Ursache für die Steigerung der Verkehrsunfälle angesehen werden. Der Zehnjahresplan soll unter anderem Umgehungsstraßen und Ortsdurchfahrten enthalten, die Beseitigung schienengleicher Kreuzungen, die Schaffung einheitlicher Straßendecken auf allen Straßen und die Schaffung von Radfahrwegen.

Stolze-Schreyer im Wettkampf

Bochum. — Auf der 44. Bundestagung des Westbundes Stolze-Schrey, die in Bochum stattfand, siegten im Wettschreiben in der Spitzengruppe von 420 Silben Fritz Hilgendorf (Bonn), Herbert Voigt (Brackwede) und Peter Spiegelessen. In der Gruppe von 400 bis 300 Silben gab es sieben Auszeichnungen: 400 Silben Hermann Axning (Duisburg), 380 Silben Hans Ruhe (Duisburg), 360 Silben Richard Wenz (Essen), 340 Silben Karl Terjung (Essen), 320 Silben Helene Engels (Hagen), Walter von Ameln (Rheydt), 300 Silben Käthe Gaul (Bonn).

Nach Kinnhaken des Sohnes gestorben

● **Oberhausen.** — Weil er seinem Vater einen Kinnhaken versetzt hatte, schickte die Große Jugendstrafkammer den 17jährigen Kurt Jesof aus Oberhausen bis zu seinem 21. Jahr in Fürsorgeerziehung. Der Vater hatte nach dem Schlag an sein Herz gegriffen und gesagt: „Mir wird schlecht." Dann glitt er zu Boden und war nach wenigen Minuten tot. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

● **Bielefeld.** — Mit Fragen der evangelischen Unterweisung in den Schulen befaßte sich eine von der Evangelischen Kirche von Westfalen veranstaltete Studienkonferenz in Bethel, an der zahlreiche Theologen und Pädagogen teilnahmen. Um einen Einblick in die pädagogische Praxis zu geben, wurden einige während des Unterrichts aufgenommene Tonbänder abgespielt.

● **Lemgo** — In Lemgo (Lippe) findet am 8. und 9. Oktober ein Bundestreffen aller Beobachtungsabteilungen der früheren deutschen Wehrmacht statt. Zu der Veranstaltung werden 600 Teilnehmer erwartet.

● **Minden.** — Auf den Weserwiesen bei Leteln (Krs. Minden) wurde ein 85jähriger Invalide plötzlich von einer Kuh angefallen und zu Boden geworfen. Der Greis erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb.

● **Höxter.** — Die neue Jugendherberge am Ziegenberg in Höxter zählte seit ihrer Eröffnung im Mai über 20 000 Übernachtungen. Unter den Gästen aus aller Welt befanden sich auch Angehörige der im Bundesgebiet stationierten alliierten Streitkräfte mit internationalem Jugendherbergsausweis.

ZUM BEGINN DER WELTTIERSCHUTZWOCHE

veranstaltete der Hamburger Tierschutzverein einen mehrere Kilometer langen Festzug. Hunderte von Hunden, Pferde, Reiter und eine historische Gruppe zogen durch die Hamburger Straßen. Unser Bild zeigt oben: Hamburger, die mit ihren Hunden und Plakaten des Tierschutzvereins an dem Umzug teilnehmen; unten: „der alte Fritz" mit seinen Whippets.

Straßenbau oder Steuerstreik

Vergessenes Dorf droht mit Boykott — Fremdenverkehr gefährdet

Aschaffenburg. — Die Bürger der kleinen Spessart-Gemeinde Wildensee im Kreise Obernburg faßten in einer Versammlung einen ultimativen Beschluß: Entweder Hilfe für Straßenbau oder Steuerstreik. Der Beschluß, den alle Erwachsenen der 200 Einwohner zählenden Gemeinde unterzeichneten, hat folgenden Wortlaut:

„Wildensee, das vergessene Dorf, wird sich künftig in Schweigen hüllen und jegliche Auskunft nach außen hin verweigern. Die Berufsschüler werden ab sofort keine Schule mehr besuchen. Die gesamte Bevölkerung wird sich von der nächsten Wahl ausschließen. Die Steuerzahlungen werden eingestellt. Totaler Steuerstreik."

Diese fünf Punkte sollen im Frühjahr 1956 in Kraft treten, wenn sich bis dahin an dem schlechten Zustand der zehn Kilometer langen Straße nach Wildensee nichts geändert hat. Die Gemeinde lebt zum großen Teil vom Fremdenverkehr, der jedoch wegen der Straßenverhältnisse immer mehr zurückgeht.

Lastzug mit Ladung gestohlen

Herford. — Unbekannte Diebe stahlen in der Nacht zum Freitag auf der Autobahn bei Herford einen kompletten 150 PS Büssing-Lastzug, der mit einer wertvollen Kupferschrott- und Konservenladung von Hamburg nach Köln unterwegs war. Die Fahrer hatten sich 20 Minuten in einer Raststätte aufgehalten. Als sie wieder ins Freie kamen, war der Lastzug verschwunden. Nicht einmal ein in der Nähe arbeitender Tankwart hatte den Diebstahl bemerkt.

Schulkinder spurlos verschwunden

Seit vier Tagen vermißt — Polizei fahndet in Nordrhein-Westfalen

Bünde. — Seit vier Tagen sind die 12jährige Renate Alsdorf und ihre gleichaltrige Freundin Renate Zimmermann aus Bünde spurlos verschwunden. Wie die Polizei mitteilte, hatten die beiden Mädchen am Donnerstag das Elternhaus zum Schulgang verlassen. In der Schule wurden sie bereits vermißt. Es wird vermutet, daß Abenteuerlust die beiden Mädchen auf Wanderschaft getrieben hat.

Die Polizei hat ihre Fahndungsmaßnahmen inzwischen auf gan Nordrhein-Westfalen ausgedehnt. Die beiden Ausreißerinnen hatten gemeinsam nur drei Mark an Bargeld bei sich. Sie sind 1,60 Meter bzw. 1,50 Meter groß. Renate Alsdorf hat einen hellblonden Bubikopf und trägt einen weißen Anorak, einen karierten Rock und Wadenstrümpfe. Ihre Freundin trägt ein blaues geblümtes Dirndelkleid und einen roten Anorak.

Opferstock ausgeraubt

Köln. — Ein unbekannter Dieb hat auf raffinierte Weise Geldscheine aus einem Opferstock der Minoritenkirche in Köln geraubt. Wie die Kriminalpolizei mitteilte, ließ der Dieb einen mit Leim bestrichenen flachen Fahrradschlüssel an einem Bindfaden in den Einwurfschlitz des Opferstocks hineingleiten und zog die hängengebliebenen Geldscheine heraus. Der Küster fand den Schlüssel, von dem der Faden abgerissen war, im Opferstock. Der Dieb hat auch angebrannte Streichhölzer in den Opferstock geworfen. Es wurden angekohlte Reste von zwei Fünfzigmarkscheinen gefunden.

Die Langen haben es schwer

Düsseldorf. — Der „Klub langer Menschen" hat jetzt auch in Nordrhein-Westfalen eine Bezirksgruppe. Zu der Gründungsversammlung waren etwa dreißig „lange" Männer und Frauen aus allen Teilen des Landes erschienen. Der größte Herr ist ein Schlosser aus Dinslaken mit 2,10 Meter und die größte Dame eine Kontoristin aus Wanne-Eickel, die 1,88 Meter aufzuweisen hat. Das größte Klubmitglied im Bundesgebiet ist ein Mann aus Kassel mit 2,24 Meter.

Eine „amputierte Stadt" ruft um Hilfe

Mainz will seine rechtsrheinischen Vororte zurück — Mehr Ehre, weniger Einnahmen

Mainz. — Die Gutenbergstadt Mainz ist dieser Tage erneut mit ihrem größten Anliegen an die Öffentlichkeit getreten. Oberbürgermeister Franz Stein schickt zum zehnten Jahrestag der Teilung von Mainz durch die Besatzungsmächte Telegramme an den Bundeskanzler, sämtliche Bundesminister und Fraktionsvorsitzende, an Bundestags- und Bundesratspräsidenten und alle Bonner Abgeordneten von Hessen und Rheinland-Pfalz. Diese Telegramme sind ein Hilferuf der „amputierten Stadt des Westens", die vor zehn Jahren durch die Zonengrenzziehung ihre rechtsrheinischen Stadtteile an Hessen verloren und damit ihr eigentliches Industriegebiet, ihre Ausdehnungsmöglichkeiten und eine finanzielle Stütze für den Wiederaufbau eingebüßt hat.

Die altehrwürdige Römersiedlung am Zusammenfluß von Main und Rhein verlor durch mehr als 20 Luftangriffe während des zweiten Weltkrieges 80 Prozent der Wohngebäude im Zentrum. Sie verlor noch mehr, als die Besatzungsmächte im September 1945 den Rhein als Grenze zwischen der französischen und amerikanischen Zone nahmen. Damals wurden die in der amerikanischen Zone liegenden Mainzer Vorortgemeinden Kostheim, Kastel, Gustavsburg-Ginsheim, Bischofsheim und Amöneburg vom französisch besetzten Mainz gelöst.

Mainz ist zwar heute Regierungshauptstand in Rheinland-Pfalz; doch sind die Vorteile, die der Gutenbergstadt daraus erwachsen, auf wirtschaftlichem Gebiet sehr gering. Sie bringen der Stadt genau wie die neugeschaffene Johannes-Gutenberg-Universität wohl ein Mehr an Ansehen, belasten aber eher die Stadtkasse, als ihr die nötigen Mittel für den Aufbau zuzuführen. Zwar hat der Wiederaufbau des Stadtkerns in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht; auch konnten neue Industrien angesiedelt werden; aber beim Aufbau fehlt die Steuerkraft der früheren rechtsrheinischen Vororte.

Amöneburg, Kastel und Kostheim werden heute kommissarisch von der benachbarten hessischen Regierungshauptstadt Wiesbaden verwaltet. Gustavsburg-Ginsheim und Bischofsheim gehören als selbständige Gemeinden zum hessischen Landkreis Groß-Gerau. Die Stadt Mainz verlangt schon seit Jahren diese industriereichen Gemeinden mit insgesamt 40 000 Einwohnern zurück. Sie beruft sich auf die seit 1930 bestehenden Eingemeindungsverträge und auf ihre wirtschaftliche Not, die sie ohne Unterstützung und Ausweichsmöglichkeiten auf der rechten Rheinseite zu finden, nicht meistern könne.

Um die Früchte betrogen

Im Westen der Stadt dehnt sich auf der linken Rheinseite das rheinische Hügelland, das es der Gutenbergstadt schwer macht, sich auszudehnen und neue Industrien anzusiedeln. Die Stadtväter argumentieren, gerade weil auf der linken Rheinseite der geeignete Raum fehle, seien ja ihre Vorfahren über den Rhein gegangen. Jetzt werde man um die Früchte dieser Vorsorge betrogen und dies zu einer Zeit, in der man mehr denn je auf die rechtsrheinischen Vororte angewiesen sei.

In den vergangenen Jahren ist die Mainzer Stadtverwaltung mit Hilfe ihrer Landesregierung bemüht gewesen, nicht nur Brücken zum rechtsrheinischen Ufer hinüber zu schlagen, sondern auch Wege zu suchen, die alten Vorortgemeinden zurückzubekommen. Unter anderem wurde vorgeschlagen, mit Wiesbaden eine Zweckgemeinschaft zu bilden. Doch scheiterte dieser Plan an der leidigen Frage, wer dann die Vororte verwalten solle, Wiesbaden oder Mainz. Die Mainzer wollen nur dann einen Zweckverband, wenn die Wiesbadener der Gutenbergstadt grundsätzlich das Recht auf ihre rechtsrheinischen Vororte zugestehen. Die Wiesbadener dagegen wollen die Gemeinden Kastel, Kostheim und Amöneburg weiterhin verwalten. In den Gemeinden Bischofsheim und Gustavsburg-Ginsheim sind die Ansichten geteilt, ob man nun zurück nach Mainz oder selbständige Gemeinde bleiben will. Auf jeden Fall wird man wohl nicht umhinkommen, bei einer endgültigen Regelung dieses Problems die betroffenen Bürger der ehemaligen Vororte in einer geheimen Wahl um ihre Ansicht zu fragen.

Oberbürgermeister Stein hat in seinen Telegrammen Parlament und Regierung aufgefordert, durch ein Sondergesetz gemäß Artikel 29 des Grundgesetzes — der die Länder-Neugliederung fordert — die Wiederherstellung der Einheit der Stadt Mainz in die Wege zu leiten, „um die Mainzer Bevölkerung nicht dem Gefühl absoluter Rechtlosigkeit zu überlassen".

Bauskandal aufgedeckt

Wohnungen vermietet, die nie gebaut wurden - Wohnungsuchende geprellt

Münster. — Mindestens 34 Wohnungsuchende sind durch den Kaufmann Reinhold Luck (53) aus Gelmer bei Münster um erhebliche Baukostenzuschüsse geprellt worden und haben keine Hoffnung, davon je einen Pfennig wiederzusehen. Luck, der erst vor wenigen Jahren nach Münster kam, hat vor der Staatsanwaltschaft zugegeben, daß er es in der kurzen Zeit auf 300 000 Mark Schulden gebracht hat.

Er begann 1950/51 in Münster Ruinengrundstücke aufzukaufen, die er wiederaufbauen wollte. Von Anfang an haperte es mit den Moneten. Ein Junggesellenhaus wurde immerhin bis zu den Türen und Toiletten fertig; dann wurde es zwangsversteigert.

Nie fertig wurden Häuser an der Frauenstraße und Bäckergasse, für die 12 Wohnungsreflektanten 34 000 Mark Baukostenzuschüsse gegeben hatten. Nicht einmal der Anfang wurde mit dem großen Miethaus am Rosenplatz gemacht. Aber L. hatte in diesem Haus 22 Wohnungen „vermietet" und kassierte dafür über 40 000 Mark Baukostenzuschüsse.

In den notariellen Mietverträgen wurde L. als Eigentümer des Grundstücks ausgewiesen. Er ist es aber nie gewesen. Ein Rechtsanwalt und Notar wird der Beihilfe zum Betrug und der Falschbeurkundung von Verträgen bezichtigt.

Die Ermittlungen erstrecken sich weiter auf betrügerische Manipulationen zwecks Erlangung von Landesmitteln, ferner auf Scheckbetrügereien größeren Umfanges.

Der Schwebstoffgehalt der Luft nimmt zu

Mainz. — Auf die zunehmende Durchsetzung der Luft mit Aerosolen (mikroskopisch kleinen Schwebstoffteilchen) wies der Direktor des ersten physikalischen Instituts der Mainzer Universität, Professor Hans Klumb, hin. Bei der Eröffnung einer schwebstofftechnischen Arbeitstagung sagte er vor Wissenschaftlern und Vertretern der Industrie, diese Verunreinigung müsse im Interesse der Volksgesundheit aufmerksam beobachtet werden. Die Schwebstoffe nähmen in solchem Tempo zu, daß die Forschung kaum nachkomme. Die Teilchen seien nur mit dem Elektronenmikroskop zu erkennen. Die Ursache der zunehmenden Durchsetzung der Luft mit Aerosolen liegt nach Ansicht Klumbs vor allem bei der Industrie.

Motorboot aus Kohle

Haltern (Westf.). — Eine Bootstaufe eigener Art wurde auf dem Halterner See in Westfalen vollzogen. Zünftig mit Sekt und Taufspruch „Gute Fahrt" wurde das größte bisher in Deutschland aus Kunststoff erbaute Kajüt-Motorboot „Tramp I" auf die Fahrt geschickt. Schiffsbauexperten loben seine Form und Konstruktion. Das Boot ist 7,5 Meter lang, 2,6 Meter breit und hat einen Tiefgang von 30 Zentimetern. Bootsrumpf, Deck und Kajütdach sind aus je einem Stück gefertigt und miteinander verklebt und verschraubt. Die Spanten bestehen ebenfalls aus glasfaserverstärktem Werkstoff. Zwei 15-PS-Außenbordmotore geben dem Boot eine Geschwindigkeit von 30 bis 35 Kilometern in der Stunde.

Junge Angestellte fühlen sich benachteiligt

Düsseldorf. — „Die jungen Angestellten glauben, daß sie schlechter gestellt sind als die jungen Arbeiter und wünschen daher eine Revision der Tarifverträge", heißt es im Abschlußbericht über eine Arbeitswoche, die von der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenjugend vom 25. September bis 1. Oktober in Hassels bei Düsseldorf veranstaltet wurde.

Wie die DAG in dem Abschlußbericht weiter mitteilte, fordert die Angestelltenjugend u. a., daß die Anfangsgehälter erhöht und die Höchstgehälter möglichst frühzeitig erreicht werden. Die Angestellten sollten ausschließlich nach Leistung bezahlt werden. Durch Beseitigung der sozialen Ungerechtigkeiten müsse jedem, der den Wunsch und die Befähigung hat, ermöglicht werden, einen Angestelltenberuf zu ergreifen.

Der Polizist in der Fahrbahn

Oberlandesgericht entscheidet Streitfrage zugunsten der Polizei

Celle. — Polizeibeamte schweben oft regelrecht in Lebensgefahr, wenn sie sich in die Fahrbahn stellen, um Verkehrskontrollen durchzuführen oder einen Verkehrssünder anzuhalten. Trotzdem werden sie damit nicht zum Freiwild für rücksichtslose Autofahrer, die etwa glauben, sie könnten in scharfem Tempo bedrohlich auf den Polizisten zufahren und erst im letzten Moment anhalten.

Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Celle hat jetzt in einem solchen Fall entschieden, daß der Kraftfahrer sich durch dieses Verhalten einer Straßenverkehrsgefährdung schuldig macht. Der Polizeibeamte, der ein Fahrzeug anhalte, bleibe nämlich Teilnehmer am Straßenverkehr. Daran ändere die Tatsache nichts, daß er sich in Ausübung seines Dienstes auf die Fahrbahn stelle und sich so bewußt in eine gewisse Gefahr bringe.

Das Oberlandesgericht Celle hat damit eine vieldiskutierte Streitfrage zugunsten der Polizeibeamten entschieden. Es gehe nämlich nicht an, so heißt es in dem Urteil (1 Ss 105/55), daß derjenige, der sich tätig für die Einhaltung der Ordnung im Straßenverkehr einsetze, schlechter gestellt werde als der, der an einem geordneten Straßenverkehr lediglich teilnehme.

„Andernfalls käme man zu dem nicht gerechtfertigten Ergebnis, daß der Polizeibeamte, solange er zum Einschreiten keine Veranlassung hat, Teilnehmer am Straßenverkehr wäre, im Augenblick des Einschreitens aber diese Eigenschaft verlöre. Damit würden gerade die schweren Verkehrsverstöße einer Ahndung entzogen." Deshalb stellte das Gericht abschließend fest: „Das Fahren in Richtung auf den Halt gebietenden Polizeibeamten stellt also eine Gemeingefährdung im Straßenverkehr dar."

Die Quintessenz...

...einer kurzen Bilanz des Autorennsports: *Heutzutage rasen mehr Wagen über die Rennpisten, sehen ihnen mehr Leute dabei zu und wird mehr Geld für diesen Sport ausgegeben als je zuvor. Jedes Jahr zieht dieser wohl beliebteste Sport der Welt ungefähr 25 Millionen Zuschauer an. Beim 800-Kilometer-Rennen in Indianapolis sind es an die 175 000, beim großen Rennen von Le Mans 250 000 und auf dem Nürburgring 500 000 Zuschauer. Und bei der „Mille Miglia", dem Tausend-Meilen-Rennen von Italien, wird die Zuschauermenge auf mindestens fünf Millionen geschätzt.*

...einer Betrachtung über die Aufgaben der Frau: *Selbst in der heutigen Zeit gibt es noch viele Frauen, die fühlen, daß sie ihre höchste Erfüllung in der Ehe, in der Mutterschaft und in der Teilnahme an der schöpferischen Tätigkeit ihres Mannes finden. Ehefrau sein ist ein Beruf für sich, in dem man, neben vielem anderen, Diplomatin, Geschäftsfrau, eine gute Köchin, gelernte Krankenpflegerin, Lehrerin und Politikerin sein muß. Es kann der lohnendste aller Berufe sein.*

...eines optimistischen Blicks ins Atomzeitalter: *„Für viele Menschen sind die atomwissenschaftlichen Entdeckungen der letzten Jahre ein Schreckgespenst, das die friedlichen Zukunftsträume der zivilisierten Welt zunichte macht", schreibt der Leiter der amerikanischen Atomenergie-Kommission, Lewis Strauß. „Daß auch die Geschichte diese Entdeckungen so sehen wird, glaube ich allerdings nicht. Wir sind Herr über Naturkräfte geworden, die die Zivilisation — innerhalb einer Generation schon — so weit vorwärtsbringen können, wie es bisher dem Menschen niemals gelungen ist. Es ist mein fester Glaube, daß der Schöpfer uns das Wissen von den Atomen nicht dazu gegeben hat, die Menschheit zu vernichten, sondern ihr zu dienen."*

...einer Analysierung der Furcht: *Kein vernünftiger Mensch, dem das Leben lieb ist, wird wünschen, ganz frei von Furcht zu sein. Echte Furcht ist sogar notwendig, wenn wir auf die Krisen des Lebens gefaßt sein wollen. Man muß die Furcht kennengelernt und überwunden haben, wenn man wirklich tapfer sein will. Gesunde Furcht erzeugt ihre eigenen geistigen Abwehrstoffe. Sie ist vorweggenommener Schmerz. Der Abwehrstoff dagegen ist Tapferkeit, die Fähigkeit, Schmerz auszuhalten und mit ihm fertig zu werden.*

Wir blätterten für Sie im Oktoberheft
DAS BESTE aus READER'S DIGEST

Gefährliche Lüge / Von Konrad Haubold

„Ich habe im Toto gewonnen", log Armin mit der Miene eines Kautschuk-Millionärs. Das war sein Todesurteil.

Noch ahnte er allerdings nichts davon. Er hatte die kleine Notlüge nur gebraucht, um es Max, diesem neugierigen Fatzke, nicht auf die Nase zu binden, daß er den neuen Motorroller mühsam zwei Jahre lang abstottern mußte.

Max machte gierige Augen. „Im Toto? Wieviel denn?"

„Vierzigtausend", entfuhr es Armin. Im Geist rieb er sich die Hände. Der Kerl sollte kochen vor Neid.

Max gratulierte überschwenglich und schob eilig ab. Grinsend sah Armin ihm nach. „Bin gespannt", dachte er, „wie lange es dauert, bis sich mein Glück unter der werten Freundschaft herumgesprochen hat."

Er brauchte nicht lange zu warten. Kaum war er nach Hause gekommen, da klingelte auch schon das Telefon. Es war Emil.

„Lieber alter Freund", säuselte er, „du mußt mir helfen! Kannst du mir nicht 'nen Tausender pumpen? Bei deinem Gewinn merkst du das doch gar nicht, aber mir erweist du einen großen Dienst."

„Tut mir leid", sagte Armin, „aber ich habe nichts gewonnen. Das habe ich dem Max nur vorgeschwindelt."

„Welchem Max?" wunderte sich Emil. „Ich weiß es von meiner Frau, die es von ihrem Gemüsehändler erfahren hat. Aber bitte spiel mir jetzt kein Theater vor. Mir als altem Freund könntest du gern mal aushelfen."

„Ich habe wirklich nichts", beteuerte Armin.

Das Telefon atmete schwer. „Ach so...", schepperte dann die Membrane. „So ist es immer: wenn einer plötzlich Geld hat, sind Freunde Luft. Weißt du, was du mich kannst?" Es knackte, und der Apparat war still.

Aufatmend legte Armin den Hörer auf. Da meldete sich die Türklingel.

Erwin, Klaus, Gerda und Theodor standen draußen.

„Was wollt ihr denn?", wunderte sich Armin.

„Feiern", kam es wie aus einem Mund. „Deine Vierzigtausend!" Und schon hatten sich alle an Armin vorbeigedrängt und sämtliche Stühle besetzt.

„Kinder, das mit dem Gewinn stimmt gar nicht", rief Armin, der langsam zu ahnen begann, was er sich da eingebrockt hatte.

„Natürlich nicht", winkte Theodor ab. Seine Augen zwinkerten fröhlich. „Aber trotzdem schießt du uns doch jetzt einige tausend fürs Klubhaus vor, nicht wahr?"

Plötzlich stand ein fremder Mann im Zimmer.

„Was wollen Sie denn hier?" brüllte Armin.

„Entschuldigen Sie", sagte der Herr, „aber man sagte mir, Sie hätten im Toto gewonnen. Ich kann Ihnen das größte Geschäft Ihres Lebens vermitteln. Beteiligen Sie sich an der Auswertung meiner Erfindung. Müllers motorisierter Rückenkratzer wird ein Weltschlager!"

Armin war nahe dran, an den Kronleuchter zu springen. „Ich habe nichts! Ich habe nichts!" schrie er. „Scheren Sie sich zum Teufel!"

„Fluche nicht, Staubgeborener!" ertönte da eine tiefe Stimme. Wieder ein Fremder! Mit Bart. „Höre mich an", fuhr er fort, „Reichtum macht den Menschen schlecht. Stifte dein Geld der Bruderschaft für Glückseligkeit e. V. Das ewige Leben wird dir sicher sein!"

„Verrückt!" flüsterte Erwin. „Du steckst natürlich den Mammon in mein Geschäft. Da kannst du 'ne schöne Stange verdienen."

Verzweifelt rang Armin die Hände. „Ich schwöre euch!" wimmerte er. „An dem Gerede mit dem Totogewinn ist kein Wort wahr! Ich habe..."

Das Telefon klingelte. Am anderen Ende der Strippe war Armins Zahnarzt.

„Ich möchte Ihnen gratulieren", sagte er. „Die ganze Stadt spricht davon, daß Sie eine halbe Million im Toto gewonnen haben. Möchten Sie nicht mal bei mir vorbeikommen? Ich könnte Ihnen eine gute Kapitalsanlage..."

Armin warf das Telefon an die Wand. Beinahe hätte er seinen Schneider getroffen, der gerade zur Tür hereinkam.

„Mein Bester", rief der Schneider, „ich gratuliere zu unverhofftem Reichtum! Darf ich jetzt endlich die Rechnung für den Anzug vom vorigen Jahr kassieren?"

Mit Tränen in den Augen hauchte Armin: „Nein, ich bin nach wie vor arm wie eine Kirchenmaus! Glauben Sie mir doch."

„Mit mir können Sie das nicht machen!" bellte da der Schneider. „Ich gehe zum Gericht! Dort wird man Ihnen schon erzählen..." Armin warf ihn die Treppe hinunter.

„Bravo", lobte Gerda. „Wer so reich ist wie du, braucht sich solche Töne nicht gefallen zu lassen. Wieviel hast du eigentlich? Hunderttausend? Zweihundert?"

Schluchzend fiel Armin auf die Knie nieder. „Ich flehe euch an", rief er, „laßt mich in Frieden! Ganz bestimmt habe ich nichts gewonnen!"

„Das habe ich mir gerade so gedacht", sagte der fremde Herr, der gerade hereingekommen war. „Gut, daß ich mich gleich hierher auf den Weg gemacht habe. Gestatten: Dr. Brägenrühr, Psychiater." Er blickte auf den knienden Armin. „Der plötzliche Reichtum hat zweifellos Ihr zentrales Nervensystem angegriffen. Wenn ich Ihnen meine fachmännische Hilfe zu volkstümlichen Honoraren anbieten darf..."

Da sprang Armin aus dem Fenster und knallte vier Stockwerke tiefer aufs Straßenpflaster.

Klaus sah ihm traurig nach. „Tot", stellte er fest und wischte sich eine Träne aus dem Auge. „Was hat er jetzt von seinem vielen Geld...?"

Maus liebte Farbfilm

Liverpool. — Mit einer zahmen Maus ging die 10jährige Ann Wilcor aus Liverpool ins Kino, um sich den Farbfilm „Katze und Maus" anzusehen. Anns Maus entwischte während der Vorstellung und ließ sich in den nächsten 10 Tagen nur blicken, wenn ein Farbfilm lief. Dann kletterte das Tierchen auf die Bühne, setzte sich auf die Hinterbeine und äugte zur Leinwand hinauf. Sie ließ sich von keinem Menschen fangen. Jetzt hat die Kinokatze ihr während einer Vorstellung den Garaus gemacht.

Zeichnung: Klumbies

Jetzt ist's aber genug

Ein Mann, der sich seit Jahren einen Papagei gewünscht hatte, ging die Straße hinunter und bemerkte an einer Tierhandlung ein Schild „Konkursversteigerung". Hier komme ich endlich billig zu meinem Papagei, dachte der Mann und ging hinein — und richtig, da war auch in einem Käfig ein prächtiger Papagei. Als der Papagei ausgeboten wurde, begann der Mann zu bieten; die Gebote wurden höher und höher, endlich aber gehörte ihm der Papagei.

Gebläht von Besitzerstolz verließ er, einen blitzenden Käfig mit dem Papagei in der Hand, den Laden. Da plötzlich fiel ihm ein: am Ende konnte der Papagei gar nicht sprechen. Er lief zurück und fragte den Auktionator, indem er den Käfig in die Höhe hielt: „Sagen Sie mal, spricht denn der Vogel überhaupt?"

„Was zum Teufel dachten Sie denn, wer die ganze Zeit gegen Sie geboten hat?" fragte der Papagei. C.B.K.

Das fanden wir ergötzlich in
DAS BESTE aus READER'S DIGEST

Allerlei Wissenswertes

Das war nichts für empfindliche Nasen — Vornehme Leute trugen eine Flohfalle bei sich

Eine Insel namens Europa liegt zwischen Madagaskar und der südostafrikanischen Küste.

*

Die Bezeichnung „Admiral" ist hergeleitet vom arabischen „Amirulma", was Befehlshaber auf dem Wasser heißt.

*

Erkrankt bei den Bororos-Indianern ein Kind, muß der Vater den Heiltrank einnehmen. Die Indianer behaupten, die Wirkung sei stets wunderbar.

*

Noch in den Kriegen des 18. Jahrhunderts waren die Verluste durch Seuchen, wie Typhus, Cholera und Ruhr sechsmal größer als die blutigen Verluste durch Kämpfe.

*

Das Skatspiel hat seinen Namen vom italienischen „scafare", was weglegen heißt. Daher nennt man auch die beiden weggelegten Karten den Skat.

*

Beim gewöhnlichen Sprechen bringt der Mann 90—100 Tonschwingungen in der Sekunde hervor, die Frau gegen 160. Bei höchster Erregung kann sich die Zahl beim Manne auf 1800, bei der Frau auf 3600 steigern.

Don Pedro und sein Wunderladen

Von Werner Hebermann

Mein Kaufmann, der das Geschäft an der Bolivar-Straße betreibt, ist für mich ein Zauberer. Er hat kein Geschäft, er besitzt einen Wunderladen!

Was immer im Haushalt gebraucht wird, Don Pedro hat es vorrätig: Wäscheleinen, Büroleim, Lackfarben, Briefpapier, Rheinwein und Original-Kognak Marke Gonzales Bias aus Jerez de la Frontera. Über dem Eingang steht groß und bunt „Almacen El Sol", Kolonialwarenladen „Die Sonne".

So wie Don Pedro sind alle Händler in Südamerika, gleichgültig ob sie aus dem spanischen Galizien, aus Katalonien, aus Piemont oder Sizilien stammen. Auch die Türken — mit diesem Namen sind Albanesen, Jugoslawen und Levantiner gemeint — machen keine Ausnahme. Ihre Läden offerieren so viel wie ein ganzes Kaufhaus, ein Bäcker, ein Fleischer und ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft zusammengenommen.

Natürlich führen sie auch Scheuertücher, Kopfschmerzmittel, Hundekuchen, Schrauben, Moskitonetze, Sahnebonbons und Mäusefallen. Alles dies wird auf telefonischen Anruf ins Haus gebracht. Kommen spät abends noch Gäste, stets hält sich Don Pedro bestens empfohlen. Obst, Gemüse, Flaschen, Büchsen, Konserven... bis in die späte Nacht hinein.

„Machen Sie denn keinen Feierabend?", habe ich Don Pedro neulich gefragt, als ich um Mitternacht noch eine Flasche Schnaps holte. Es war eine wa Sommernacht, und Pedro saß Mate kend in der Ladentür. Er sah mich m Frage wegen ungläubig an. „Señor", sagte er, „wenn ich zumache und schlafen gehe, können Sie nicht kaufen. Und wenn Sie nicht kaufen, mache ich kein Geschäft. Hombre, dann muß ich ja verhungern."

Vorerst besteht allerdings kein Grund dafür. Pedro hat noch einen anderen Trick, den Kunden an sich zu bringen. Bezahlt wird von uns Nachbarn grundsätzlich nicht in bar. Pedro führt genau Buch darüber und trägt jeden Kauf ein. Alle sechs, acht Wochen wird zusammengerechnet und dann gelegentlich auch bezahlt. „Señor, Sie ahnen gar nicht, was die Leute alles bestellen, wenn sie nicht alles gleich zahlen müssen", meinte Don Pedro schmunzelnd.

Kürzlich hatte ich Julia, unser Negermädchen, beauftragt, so etwas wie eine Gegenbuchführung zu machen, um zu kontrollieren, ob denn auch alles stimme. „Auf den Centavo genau", stellte Julia fest.

Erst später erfuhr ich, daß alle Julias bei allen Pedros Umsatzprovision beziehen.

Zeichnung: Klumbies

Phantastisch...

Eines Nachmittags kam ich nach Hause und fand meine Enkelin mit ihren Freundinnen beim Seilspringen. Höflich und in Ehrfurcht vor meinen weißen Haaren hielten die Kinder inne und ließen das Seil am Boden, damit meine alten Beine sicher darüber hinschreiten könnten.

Mit viel Humor, wie es mir wenigstens vorkam, täuschte ich eine große Anstrengung vor, um über das Seil zu springen. Als ich mit meiner Pantomime fertig war, wandte sich meine Enkelin leise und entschuldigend an ihre Freundinnen:

„Ihr dürft es meinem Großvater nicht übelnehmen. Er hat ein bißchen viel Phantasie!" E. V. O'B.

Das fanden wir ergötzlich in
DAS BESTE aus READER'S DIGEST

DIE TREPPE / Von K. R. Neubert

Weiß der Teufel, woher der Gastwirt Lindner Nelly aufgegabelt hatte. Sie sah nicht aus, als hätte sie ihre zwanzig Jahre hier in der Gegend verbracht. Mit ihrem schwarzen Haar, den dunklen Samtaugen, dem wiegenden aufreizenden Gang und dem blitzenden Geschmeide in den Ohrläppchen verdrehte sie den Männern im Dorf den Kopf. Auch Karl saß öfter als früher in der Wirtsstube und starrte Nelly an. Er war ein großer, hübscher Bursche, und Nellys Augen blitzten ihn an. Manchmal setzte sie sich an seinen Tisch und trank einen süßen Likör, aber sie hatte wenig Zeit, die Gäste riefen nach ihr, und im „Weinzimmer" nebenan saß fast jeden Abend der zweite Verwalter vom Gut, Jahnke, ein noch junger, etwas angeberischer Mensch, der sich sehr spendabel zeigte.

Auch heute saß er im Zimmer mit den roten Portieren, und Nellys Lachen klang herüber. Jahnke hatte Wein bestellt, ließ den Plattenspieler laufen und tanzte mit Nelly. Wenn sie aus dem Nebenzimmer kam, hatte sie erhitzte Wangen, und Karl spürte eine rasende Eifersucht. Da kam sie wieder an seinen Tisch und flüsterte ihm etwas zu. Er saß nun ruhiger da und lächelte. „Er ist doch nur ein guter Gast. Mehr nicht. Wart nachher auf mich bei der Silberpappel!" hatte sie ihm zugeflüstert. Sie kam dann angehuscht, im Licht des Mondes, und lag in seinen Armen. „Sonntag hab' ich frei", sagte sie. „Ich möchte in die Stadt fahren. Ins ‚Goldene Lamm'. Da ist Tanz! Kommst du mit?" Er versprach es ihr, und sie küßten sich. „Jahnke schlug es mir auch vor", sagte sie noch. „Aber ich mag ihn nicht. Mit dir ist es etwas anders. Du hast mir gleich gefallen."

Die ganze Woche hindurch dachte er an den Sonntag. Nur etwas bedrückte ihn. Er hatte nicht genug Geld, da er gerade den Schneider bezahlt hatte. So kam der Sonnabend heran. Der Inspektor gab Karl den Auftrag, zwanzig Sack Korn in die Mühle zu fahren. Plötzlich war die Versuchung da, brannte in seinem Hirn: Schmeiß einen Sack mehr auf den Wagen, der Erlös reicht für den Sonntag mit Nelly! Jedesmal, wenn er die schmale, steile Treppe hinaufstieg, um einen neuen Sack zu holen, spürte er die Lockung. Er sah Nellys Gesicht vor sich und hörte sie flüstern: „Kommst du Sonntag?" Da nahm er hastig einen leeren Sack, schippte ihn mit Korn voll und band ihn zu, lud ihn sich auf den Rücken und verließ den Boden. Kaum war er ein paar Schritte gegangen, war ihm, als hätte er nicht Korn, sondern Eisen auf dem Rücken. „Kehr um!" sagte eine Stimme in ihm. Ganz krumm ging er, Stufe für Stufe. War es nun Unachtsamkeit oder höhere Fügung — plötzlich glitt er aus, stürzte und blieb stöhnend auf den untersten Stufen liegen. Leute eilten herbei, wollten ihm aufhelfen, aber es ging nicht. Er hatte sich das rechte Bein gebrochen.

So kam er schon am Sonnabend in die Kreisstadt, doch nicht ins ‚Goldene Lamm', sondern ins Krankenhaus. „Die verflixte Treppe!" sagten die Leute im Dorf. Viele Wochen lag Karl im Krankenhaus. Einmal besuchte ihn Nelly. Fremd und süß saß sie vor ihm. „Es tut mir so leid", sagte sie. Er lächelte mühsam. „Es wird schon werden!" Sie versprach, bald wiederzukommen. Aber es blieb bei dem einen Mal. Von anderen hörte er, daß sie jetzt öfter mit Jahnke in die Stadt fuhr. Er lag still da und stellte sich vor, wie sie jetzt mit Jahnke im ‚Goldenen Lamm' tanzte. Aber er fühlte keine Eifersucht mehr. Wär's denn bei dem einen Mal geblieben? dachte er. Als ihm dann nach Wochen ein Besucher aus dem Dorf erzählte, daß der Verwalter Jahnke davongejagt worden war, weil er Getreide verschoben hatte wegen der Nelly, war es ihm, als hörte er seine eigene Geschichte. „Weißt du es schon? Man hat Karl davongejagt. Wegen Nelly. Er hat Getreide verschoben, um mit ihr ins ‚Goldene Lamm' zu fahren.

„Und Nelly?" fragte er.

„Die ist auch weg. Lindner konnte sie nach der Sache nicht mehr behalten."

Karl, der jetzt schon am Stock ging schritt nachdenklich aus. „Bald wirst du den Stock nicht mehr brauchen", sagte der Freund anerkennend. „Hast Glück gehabt Das hätte schlimmer ausgehen können." Er ahnte nicht, wie recht er hatte.

Wir sitzen zuviel und schwitzen zuwenig

Von Milchbars, Reformhäusern und neuer Ernährung

Von Dr. Alois Morgenstern

Seit die Milchflasche selbst auf dem Schreibtisch des Direktors büro- und salonfähig geworden ist und sich auch ausgewachsene Männer statt an der Theke in der Milchbar treffen können, läßt sich der Wandel in unserer Ernährungsmode nicht mehr übersehen. Schlemmerlokale in Köln, Hamburg oder München, Treffpunkte der Feinschmecker, führen bereits Diätgerichte. Der Gast braucht vor den befrackten Kellnern nicht mehr zu erröten, wenn er die Weinkarte zurückweist und einen Obstsaft bestellt.

Da sich unsere Lebensformen verändert haben, müssen sich auch die Ernährungsformen einem Wandel unterwerfen. Wir alle sitzen zuviel, arbeiten uns körperlich nicht aus und schwitzen auch zuwenig. Selbst der Feierabend bringt keine Muße. Die meisten tragen ein zu großes Maß an Ärger, Kummer und Angst — Angst vor der Zukunft — mit sich herum. Wir essen, was uns Spaß macht oder bei der Zubereitung keine unnötige Arbeit kostet, ohne zu fragen, ob es bekömmlich ist oder ob der Körper nicht auch einmal andere Dinge benötigt. Die regelmäßige Zufuhr von Genußmitteln soll den Körper leistungsfähig halten. Aber wir treiben damit vielfach Raubbau statt Aufbau.

Das „Vegetarisch um jeden Preis" wird heute entschieden abgelehnt. Vielmehr heißt es: „Iß so natürlich wie möglich!" Die Neuform-Bewegung fordert lediglich „naturgetreue Nahrungsmittel". Sie dürfen nicht chemisch behandelt, verschönt oder verbessert sein. Der moderne Ernährungswissenschaftler Dr. Ritter geht noch einen Schritt weiter, wenn er eingesteht, daß es gar nicht genug „naturgetreue Nahrungsmittel" (Vollkornbrot zum Beispiel) gibt, um die ganze Menschheit sattzumachen. Er führt das Beispiel vom Mehl an: Mehl muß heute, um die Versorgung sicherzustellen, lagerfähig sein. Damit wird es Stapelware. Dem Weizen werden deswegen die Keime entzogen und mit diesen Keimen auch die Vitamine und Wirkstoffe. Aber im Interesse der Versorgung kann dieser verhängnisvolle Kreislauf der modernen Ernährung nicht unterbrochen werden. Deswegen muß ein Ausgleich auf anderem Wege geschaffen werden. Dr. Ritter will nicht die Verbrauchergewohnheiten reformieren — jeder soll leben, wie es seinen Erfordernissen und Möglichkeiten entspricht —, aber er propagiert, daß man einmal im Jahr eine einwöchige Diätkur durchführt, die den Körper entschlackt und gleichzeitig aufbaut. Als bestes Diätmittel empfiehlt Dr. Ritter Weizen und Joghurt, beides zu einer Flocke vereint, die schnell aufgekocht ist und fünfmal am Tag zusammen mit Fruchtsäften genossen wird. Dr. Ritter hat also die schon vom Altertum gepriesene Weizentherapie durch die Erkenntnisse moderner Vitaminforschung ergänzt, indem er den Vitaminträger Joghurt hinzuzieht.

Mit den Lebensgewohnheiten hat sich ja auch das Krankheitsbild verändert. Unsere modernen Zivilisationskrankheiten hängen meist mit der Ernährung zusammen. Bei der Diät geht es deshalb nicht nur um eine Entfettung oder Abmagerung, sondern über den Weg der Entschlackung und Gesundung des Magen-Darm-Traktes in gleichem Maße um die Bekämpfung einer Reihe von Krankheiten wie Magenkatarrh, akute und chronische Gastritis, Darmkatarrh, Verstopfung, Leber-, Gallen- und Nierenbeschwerden, Stoffwechselleiden und Korpulenz.

Wenn sich bei uns der Südfruchtumsatz gegenüber der Vorkriegszeit versiebenfacht hat, wenn sich Jahr für Jahr die Zahl der Milchbars verdoppelt, wenn wir heute mit 1100 Reformgeschäften über doppelt so viel wie 1939 besitzen, so wird die Entwicklung nicht aufzuhalten sein, die dahin führt, daß in den Restaurants ebenso wie im Haushalt ein Diätgericht die normale Speisenfolge ablöst und auflockert. Der Körper, der zu wenig Bewegung hat und dem so viel Gifte zugeführt werden, braucht von Zeit zu Zeit einen solchen Entgiftungsprozeß.

Weisheiten des Alltags

Große Ideen brauchen nicht nur Flügel, sie brauchen auch ein Fahrgestell.

Wie er sich bei Freunden amüsiert, kann ein Mann am besten am Gesicht seiner Frau ablesen.

Ein bißchen mehr Entschlossenheit, ein bißchen mehr Schneid, ein bißchen mehr Arbeit — das nennt man dann Glück haben.

Wenn Sie mit dreißig Ihre Mandeln und Ihren Blinddarm noch haben, dann sind Sie wahrscheinlich Arzt.

Das schwierigste heutzutage ist, Lösungen für die Lösungen zu finden, die die vorige Generation gefunden hat.

Arbeit lernen die meisten Mädchen erst kennen, wenn sie die Arbeit aufgeben, um zu heiraten.

Das fanden wir für Sie in
DAS BESTE aus READER'S DIGEST

Atomenergie durch künstliche Blitze

London. — Mit Hilfe künstlicher Blitze wollen britische Atomwissenschaftler die Energie der Wasserstoffbombe für friedliche Zwecke nutzbar machen. Auf der Atomstation in Aldermaston wird ein „Stromstoß-Generator" gebaut, der elektrischen Strom von 200 000 Ampère zu erzeugen vermag. Das ist eine Stromstärke, die mit der des Blitzes zu vergleichen ist.

Mit dem „Stromstoß-Generator" sollen kleine Mengen des Explosivmaterials der Wasserstoffbombe zu ungeheuer hohen Temperaturen gebracht werden, mit deren Hilfe man atomare Energie in kontrollierbaren Mengen frei machen will. Sollte diese Methode Erfolg haben, so müßte es möglich sein, aus dem Wasserstoff, der in einem Glas Wasser enthalten ist, Energien zu entwickeln, die denen von 600 Tonnen Kohle entsprechen. Der Explosivstoff in der Wasserstoffbombe detoniert, wenn er plötzlich durch die Explosion einer normalen Atombombe, die in der Wasserstoffbombe gelagert ist, auf über eine Million Grad erhitzt wird.

Bei den Versuchen ersetzen dünne Drähte in der Wasserstoffbombe den Atombombenzünder. Die Wissenschaftler hoffen, durch Stromstöße, die sie durch diese Drähte schicken, Temperaturen zu erzeugen, die hoch genug sind, um Atomenergie freizumachen, gleichzeitig aber nicht so stark, um eine Detonation hervorzurufen. Jeder Stoß wird nur einige Millionstelsekunden dauern, so daß nur jeweils eine geringe Menge der Füllung zur Entzündung gebracht wird. Die Temperatur wird nicht die Höhe erreichen, die die Füllung zur Explosion bringt. Der Explosivstoff der Wasserstoffbombe, der den größtmöglichen Erfolg verspricht, ist Lithium-Deuterid, ein Pulver.

Prinz Ali Khan

Bei einem Amateur-Flachrennen in Düsseldorf startete Prinz Ali Khan auf seinem Hengst Albeniz (unser Bild). In dem mit zehn Pferden belegten Rennen belegte er den dritten Platz und gewann so 500 DM! Ali Khan war von Paris in einem Flugzeug nach Düsseldorf gekommen.

Lauterer allein ohne Punktverlust

Sechs Ungeschlagene hat es erwischt – Karlsruhe führt im Süden – Rätsel Neumünster

Frankfurt (Main). Sechs ungeschlagene Vereine hat es diesmal erwischt: Dellbrück, Fortuna (West), Offenbacher Kickers (Süd), Holstein Kiel (Nord), 1. FC Saarbrücken (Südwest) und Viktoria 89 (Berlin). Ohne Punktverlust ist im deutschen Oberhaus nur noch der 1. FC Kaiserslautern, während die ungeschlagenen Karlsruher SC, Eintracht Frankfurt und Blauweiß Berlin bereits ihr Verlustkonto belastet sehen. Der Karlsruher SC büßte dabei (0:0 gegen Schwaben Augsburg) den ersten Punkt der Saison ein. Neue Tabellenführer sind Hannover 96 (Nord) und Karlsruher SC (Süd), während es sonst keine Veränderungen gegeben hat.

Im fünften Durchgang hat es nun auch den Südmeister Kickers Offenbach erwischt, der ausgerechnet das Heimspiel gegen VfB Stuttgart 1:3 verlor, nachdem der VfB schon im vergangenen Jahr am Bieberer Berg mit 4:1 erfolgreich sein konnte. Neben Offenbach erlitten aber auch Karlsruher SC mit 0:0 gegen Schwaben Augsburg und Eintracht Frankfurt mit 1:1 gegen Viktoria Aschaffenburg als Gastgeber unerwartete Punktverluste. Damit fand der 1. FC Nürnberg (5:0 über Reutlingen) wieder Anschluß, der hinter dem mit 9:1 Punkten führenden KSC den zweiten Platz vor Kickers Offenbach und Eintracht Frankfurt (alle 8:2 Punkte) einnimmt. Weitere Überraschungen gab es mit dem 2:0 des VfR Mannheim im Stuttgart gegen Kickers und dem 2:2 des Neulings München 60 (fünf Stammspieler fehlten!) beim BC Augsburg. Jahn Regensburg warf den FSV Frankfurt (2:1) wieder etwas zurück, und Schweinfurt kam zum erwarteten 3:1 über die abermals enttäuschenden Fürther.

Waldner gefiel in der Sturmmitte

Der VfB Stuttgart spielte am Bieberer Berg vor 20 000 Zuschauern mit Hinterstocker und Bühler als Außenstürmer und Waldner in der Mitte, der, von Kraus und Blessing gut unterstützt, schon in der dritten Minute mit einem schönen Tor den Grundstein zum späteren 3:1 (2:1) legte. Er war auch der Schütze des zweiten Treffers (30. Min.), das aber zehn Minuten später Kemmerer mit Foulelfmeter (Dornhecker an Wade) wettmachte. Nach dem dritten Treffer von Hinterstocker (77. Minute) war für Offenbach nichts mehr zu erwarten, zumal der Sturm diesmal ohne jeden Schwung spielte und meist schon von Schlienz ausgezeichnet gestoppt wurde.

Rückschlag für 1. FC Saarbrücken

Der 1. FC Kaiserslautern (4:2 in Bad Kreuznach) und der tapfere Neuling SpVg Andernach (5:2 beim VfR Kaiserslautern) holten in der 1. Liga Südwest am ersten Oktober-Wochenende wertvolle Auswärtssiege. Für die Walter-Elf bedeutet der Erfolg die weitere Alleinführung als einzige verlustpunktfreie Mannschaft. Der VfR Frankenthal überraschte den 1. FC Saarbrücken mit einem 2:0. Trotzdem bleiben die Saarländer auf Grund des besseren Torverhältnisses gegenüber Andernach, das ebenfalls ein Spiel mehr ausgetragen hat, Tabellenzweiter. Zwei große Rivalen des 1. FC Kaiserslautern in der letzten Saison wurden geschlagen. Mit seiner verjüngten Mannschaft unterlag der FK Pirmasens bei TuS Neuendorf mit 1:2, und für Wormatia Worms gab es bei Saar 05 Saarbrücken ein 1:6. So bleibt Worms weiterhin Tabellenvorletzter vor dem noch sieglosen Neuling FV Engers.

Neuling Neumünster schlägt Kiel

Die beiden Neulinge sorgten am ersten Oktoberwochenende für Überraschungen in der Fußball-Oberliga Nord. Der VfR Neumünster bezwang bereits am Samstag bei seinem vierten Sieg hintereinander (!) die bisher ohne Verlustpunkt führende Elf von Holstein Kiel 2:1, und Eintracht Nordhorn erkämpfte gegen Meister HSV nach 0:1-Rückstand noch ein verdientes 1:1. Beide Vereine aber verzeichneten Zuschauer-Rekord: Neumünster mit 14 000 Besuchern bei nur 60 000 Einwohnern, und das kaum größere Nordhorn sogar mit 18 000 Zuschauern. Durch die erste Niederlage Holstein Kiels hat die Führung gewechselt. Hannover 96 schlug Göttingen 05 nach farbigem Spiel vor 14 000 Zuschauern mit 3:0 und übernahm damit erstmalig seit dem Gewinn der deutschen Meisterschaft 1954 die Tabellenspitze. Dahinter folgen Holstein Kiel und der VfR Neumünster (alle 8:2 Punkte) vor dem HSV und VfL Osnabrück mit je 7:3. Der Vorjahreszweite Bremerhaven 93 schaffte mit dem 3:1 in Oldenburg den ersten Sieg, während Eimsbüttel Hamburg nach dem 2:4 gegen Arminia Hannover weiterhin sieglos am Tabellenende liegt.

Posipal bremst Nordhorn

Als der HSV nach 25 Minuten durch einen Weitschuß Lieses 1:0 führte und auch klar überlegen spielte, sah es nach einem sicheren Erfolg aus. Aber Nordhorn konterte in der zweiten Halbzeit erfolgreich. Angefeuert von den 18 000 startete der Neuling gefährlichste Steilangriffe und erzwang in der 73. Minute durch Mittelstürmer Schumann den Ausgleich. Lediglich die gute HSV-Abwehr mit Posipal und Klepacz als Stützen verhinderte zu diesem Zeitpunkt eine Niederlage, bevor die ohne Klaus Stürmer antretenden Hamburger zum Schluß nochmals drängten.

Deutsche Rekorde in Bukarest

Karl Kaufmann und Klaus Richtzenhain mit prächtigen Siegen

Bukarest. Mit insgesamt sechs Titeln (davon vier durch Athleten des DLV) und zahlreichen guten Plätzen schnitt die gesamtdeutsche Mannschaft bei den internationalen Leichtathletik-Meisterschaften von Rumänien hervorragend ab. Am Schlußtag, der trotz regnerischem Wetter 30 000 Zuschauer im Stadion der Republik sah, kamen zwei der hoffnungsvollsten deutschen Talente zu Siegen.

Der deutsche 200-Meter-Meister Karl Kaufmann (Karlsruhe) setzte sich in Abwesenheit von Heinz Fütterer, der sich bei der Staffel eine Zerrung zuzog, über 200 Meter in 21,3 Sek. gegen Ruddy (England) und Carlsson (Schweden) durch, wobei seine Zeit wegen eines kräftigen Gegenwindes noch an Wert gewinnt. Konowalow als bester Russe kam auf den vierten Platz. Ergebnis des 200-Meter-Laufs: 1. Kaufmann 21,3 Sek., 2. Ruddy 21,4 Sek., 3. Carlsson 21,5 Sek., 4. Konowalow 21,5 Sek. Im 1500-Meter-Lauf bot der 20jährige Leipziger Klaus Richtzenhain eine taktisch ausgezeichnete Leistung, als er auf der Zielgeraden aus dem Windschatten des deutschen Rekordmanns Siegfried Hermann (Halle) vorstieß und mit 3:45,6 Min. in persönlicher Bestzeit den Russen Okorokow und den Jugoslawen Mugosa (beide 3:45,8) niederkämpfte. Hermann wurde in 3:46 Min. Vierter. Werner Lueg trat wegen einer Verletzung im Vorlauf nicht an.

Durch Athleten der Ostzonen-Sektion gab es auch zwei deutsche Bestzeiten. Ulla Donath-Jurewitz (Halle) steigerte sich über 800 Meter hinter der russischen Weltrekordlerin Nina Otkalenko (2:06,6) auf 2:08,0 Min. Schließlich verbesserte die 4×400-Meter-Staffel von Dynamo Berlin hinter der Sowjetunion (3:12) den deutschen Rekord von Krefeld 1910 auf 3:14,6 Min.

„Turnier der Sieger"

Deutsche Reiterelite in Münster

Münster. Der Westfälische Reiterverein und der Provinzial-Verband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine haben im Nennungsergebnis die Bestätigung der Annahme gefunden, daß ein derartiges Turnier bei der Reiterelite einen seit Jahren gehegten Wunsch erfüllt. Rund 180 der besten Pferde aus der Bundesrepublik mit über 400 Nennungen werden beim Turnier der Sieger am 8. und 9. 10. an den Start gehen. Die beiden großen Dressurprüfungen Kür und Grand Prix vereinigen fast alle Spitzenpferde und Reiter am Start. Aus diesen Reiterinnen und Reitern wird sich 1956 mit höchster Wahrscheinlichkeit die Olympia-Dressurmannschaft zusammensetzen. Am Grand Prix wollen sich beteiligen: Frau Liselott Linsenhoff mit Adular und Pernod. Frau Babsi Pepper mit Pentathlon. Frl. Hannelore Weygand mit Chronist und Perkunos, Frl. Anneliese Küppers mit Afrika, Frl. Ute Richter mit Attila, Frl. Ilsebill Funk mit Funkspiel, Fritz Linsenhoff mit Fanal und Malteser, Harry Boldt mit Brokat und Souverän und Reiner Klimke mit Aar und Scipio. In der Kür kommen hierzu noch die Berufsreiter H. Boldt sen., Otto Marotzke mit Falter und Burggraf und Willi Schultheiß mit Doublette und Thyra. In den Jagdspringen ist die Beteiligung naturgemäß größer: Weltmeister H. G. Winkler und Frl. Fellgiebel mit Halla, Gronau, Orient, Sturmwind, Skala; Fr. Thiedemann mit Meteor, Finale u. Dynamit; Frau Marie u. „Bubi" Günther mit Felicitas, Hardenberg, Losander, Sonnenglanz usw., Alfons Lütke-Westhues mit Goldanger, Walter Schmidt mit Kiel und Falko usw. Sechs der besten Reitervereine Westfalens werden um die Provinzialstandarte streiten.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette			
1. Rang:	47 Gewinner je	16 239,15	DM
2. Rang:	1 178 Gewinner je	647,40	DM
3. Rang:	12 288 Gewinner je	61,90	DM
Zehnerwette			
1. Rang:	161 Gewinner je	2 755,10	DM
2. Rang:	2 875 Gewinner je	154,10	DM
3. Rang:	25 907 Gewinner je	16,95	DM

Nord-Süd-Block

Elferwette			
1. Rang:	7 Gewinner je	73 830,50	DM
2. Rang:	215 Gewinner je	2 403,50	DM
3. Rang:	2 544 Gewinner je	203,—	DM
Neunerwette			
1. Rang:	24 Gewinner je	6 162,—	DM
2. Rang:	589 Gewinner je	251,50	DM
3. Rang:	5 635 Gewinner je	26,30	DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

Elf richtige Voraussagen nicht getroffen. 1. Rang (zehn richtige Tips) 4550,60 DM, 2. Rang 262,50 DM, 3. Rang 30,30 DM für 1,— DM.

„Toilettentisch-Schönheit"

Deutscher Turner-Bund lehnt Akrobatik und Pose ab

Duisburg. Die mit Beifall aufgenommenen, tiefschürfenden Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb und der DTB-Frauenturnwartin Irmgard Foerster bildeten den Höhepunkt der im Duisburger WFV-Heim zu Ende gegangenen dreitägigen Tagung des Großen Turnausschusses, in der die rund 300 führenden Mitarbeiter aus allen 15 Landesturnverbänden im Gedanken- und Erfahrungs-Austausch die Richtlinien für ihre weitere Arbeit im deutschen Turnen festlegten.

Ein großer Rechenschaftsbericht über den Beschluß von Würzburg, zukünftig nicht mehr an der auf Akrobatik und Pose abzielenden Art des internationalen Frauenturnens mitzuwirken, wurden die Ausführungen der DTB-Frauenturnwartin. Irmgard Foerster bewies an einleuchtenden Beispielen, daß der Spitzensport — bei Meisterschaften, Länderkämpfen, Olympischen Spielen — Ausdruck turnerischer Auffassung und Alltagsarbeit sein müsse, daß die deutsche Richtung nach wie vor nur auf gymnastische Bewegungsgestaltung und nicht auf zirzensische Kunststücke (z. B. Spagat, Brücke oder ähnliche geometrische und lineare Verrenkungen) abgestellt sein dürfe. Nach wie vor lehne man die internationalen Geräte — Stufenbarren und Schwebebalken — nicht ab, könne sich aber hier keine Pflichtübungen aufzwingen lassen, die solch widernatürliche Bewegungselemente enthielten. Die Bundesfrauenturnwartin betonte, daß auch das deutsche Frauenturnen in Zukunft bereit sei, international mitzumachen, wenn selbstgewählte Kürübungen die Möglichkeit bieten, auch die deutsche Stärke — auf Bewegung abzielende Übungen — darzustellen. Das Frauenturnen müsse zukünftig noch mehr auf natürliche Gesundheit und echte Lebensfreude abgestellt werden, dürfe keinen dekorativen Putz und gefärbte Toilettentisch-Schönheit erstreben. Die Tagung stellte sich einmütig hinter diese Grundsätze.

Heinz Fütterer, Germar, Haas, Stracke, Lueg, Schade, Schneider und Will wurden zum Internationalen Leichtathletik-Sportfest in Lyon (23. Oktober) eingeladen.

Die modernste Kegelsporthalle des Bundesgebiets mit acht Asphalt- und zwei Bowlingbahnen wurde nach viermonatiger Bauzeit in München eröffnet.

Der Altmeister der deutschen Jockeis, der jetzige Trainer Otto Schmidt, erhöhte auf der Kölner Galopprennbahn bei einem Sieg im Trainerreiten mit der Erlenhoferin Oletta die Zahl seiner Siegesritte auf 2217.

Die Sowjetzonenmeisterin im 200-Meter-Rückenschwimmen, die 18jährige Rosi Herzer, will nach ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik künftig für den WSV Speyer starten.

Sommerspiele in Rom

Akademische Winterspiele in Deutschland

München. Nach einem einstimmigen Beschluß vergab der Internationale Hochschulsportverband die V. Akademischen Winterspiele nach Deutschland, die 1957 durchgeführt werden. Italien verzichtete auf die Durchführung, da es 1956 in Cortina d'Ampezzo die Olympischen Winterspiele ausrichtet. Die Sommerspiele der FISU im Jahr 1957 werden an Rom vergeben, weil Kairo wegen der politischen Spannungen zwischen Ägypten und Israel wenig Gegenliebe fand. Es ist zwar noch unbestimmt, an welchem Ort der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband die FISU-Winterspiele 1957 durchführt, doch rechnet man allgemein mit Oberammergau, dem Schauplatz aller bisherigen Nachkriegs-Skimeisterschaften des ADH. — Deutschland ist erstmals im Vorstand der FISU vertreten, da Helmuth Meyer (Marburg) als Vizepräsident berufen wurde.

IM TELEGRAMMSTIL

Nach dem letzten Moto-Cross-Rennen in Augsburg stehen als ADAC-Meister fest: bis 125 ccm Ott (Ingolstadt), bis 175 ccm H. W. Wüstenhagen (Hückeswagen), bis 250 ccm Markus (Hagen), bis 350 ccm Rademacher (Hagen), bis 500 ccm: K. Wüstenhagen (Hückeswagen).

Dr. Roger Bannister, der als erster Läufer der Welt die Traummeile unter vier Minuten lief, hat die Hälfte des Honorars für ein Buch dem Schulungsfonds des britischen Leichtathletik-Verbandes gestiftet.

Der Deutsche Turnerbund verzeichnet im letzten Jahr eine leichte Mitgliedersteigerung von 1 142 822 auf 1 182 999. Westfalen hat 113 478 Mitglieder.

Der Argentinische Sportbund, der von dem gestürzten Staatschef Peron abhängig war, ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

Die Deutschen Schießsportmeisterschaften finden vom 7. bis 9. Oktober in Nürnberg statt. 245 Teilnehmer sind gemeldet.

Pokalverteidiger Westfalen tritt in der Zwischenrunde um den Handball-Länderpokal der Junioren am 9. Oktober in Hamburg gegen Hamburg an.

In der westdeutschen Hockey-Oberliga ist nur noch Exmeister Club Raffelberg ungeschlagen.

Das Präsidium des Internationalen Hockeyverbandes beschloß die Schaffung eines Europapokals. Der Wettbewerb erstreckt sich jeweils über zwei Jahre; 24 Länder sollen teilnehmen.

Hohe Behörde und Großbritannien prüften Kohleversorgung

Luxemburg. In einem Schlußkommuniqué über die Besprechungen zwischen Vertretern des britischen Brennstoffministeriums bzw. der staatlichen Kohlenbehörde und der Marktabteilung der Hohen Behörde über den Kohlenaustausch zwischen Großbritannien und der Montanunion wurde besonders die Kohleversorgung im ersten Halbjahr 1956 erörtert. Anlaß zu der Fühlungnahme war die britische Ankündigung, vom 1. Januar 1956 an keine festen Brennstoffe mehr auszuführen. Ferner standen die Kohlelieferungen aus der Montanunion nach Großbritannien zur Debatte. Man rechnet damit, daß in diesem Jahr fast sechs Mill. Tonnen Kohle aus der Gemeinschaft nach England geliefert werden, während in umgekehrter Richtung nur etwa 4 Millionen Tonen hereinkommen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Qualitätsvorsprung des deutschen Personenwagens

Automobilausstellung ein noch nie dagewesener Erfolg – Kleinstwagen besonders gefragt

Frankfurt (Main). Als einen noch nie dagewesenen Erfolg kennzeichnete der Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Automobilindustrie, Dipl.-Ing. W. R. Vorwig, das Ergebnis der 37. Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt (Main). Dies gilt für sämtliche Sparten vom Personenwagen über das Nutzfahrzeug bis zum Zubehör und betrifft sowohl Arrangement und Organisation wie ganz besonders das geschäftliche Ergebnis. Sogar die Hersteller von Anhängern und Aufbauten sind trotz der Hemmnisse durch die Verkehrsgesetzgebung durchaus zufrieden. Allerdings machte sich bei den Ausstellern von Schwerfahrzeugen starke Zurückhaltung wegen der Unsicherheit der künftigen Kraftfahrzeugmaße bemerkbar.

In technischer Hinsicht zog Dipl.-Ing. Vorwig das Fazit, daß die deutsche Automobilindustrie bei den Personenwagen qualitativ offenbar einen gewissen Vorsprung gegenüber den ausländischen Fabrikaten erlangt hat, so daß bei gleicher oder sogar höherer Preisstellung die deutschen Fabrikate bevorzugt werden. Abgesehen von einem verhältnismäßig klein bleibenden Spezialwagenmarkt (BMW und Porsche) werde die Preislage die Serienfertigung immer mehr erzwingen. Als eine industrielle Revolution bezeichnete Vorwig den Zuspruch, den die Kleinstwagen auf der Autoschau gefunden haben. Die Kette vom Fahrrad über das Moped und Motorrad zum Kleinstauto und zum Personenwagen schließe sich. Wenn die Motorradfabriken sich dieser Entwicklung nicht anpaßten, würden sie in Schwierigkeiten geraten.

Bei den Omnibussen hat die IAA eine Verlagerung des Interesses von der Kombination Fahrgestell und Aufbau zur einheitlichen, omnibuseigenen Form gebracht, die den Vorteil hat, über die Serienfertigung eine Preisreduzierung zu ermöglichen. Außerdem war der Zug zum mittleren Omnibus mit seiner größeren Wendigkeit und dem billigeren Platzangebot unverkennbar. Der außerordentlich starke Ausländerbesuch, der die Ziffern früherer Automobilausstellungen weit in den Schatten stellte, bestätigte die Richtigkeit einer Verlegung des Ausstellungstermins auf den Herbst.

Vorbereitungen für nächste Zollrunde

Genf. Der Zwölfländer-Sonderausschuß des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) begann am Donnerstag in Genf unter Vorsitz des Norwegers Paul Koht mit den Vorbereitungen für die Anfang 1956 beginnende neue Runde der Zollverhandlungen zwischen den 35 GATT-Staaten, mit denen die Gespräche von Annecy, Genf, und Torquay fortgesetzt werden sollen. Die Vorbereitungen stehen insofern unter einem gewissen Zeitdruck, als die Verhandlungen so rechtzeitig geführt werden müssen, daß die Vorteile des amerikanischen Trade Agreements Act ausgenutzt werden können. Nach dem Gesetz müssen die Zollbesprechungen für die USA bis Juni 1956 beendet sein, wenn die erste Fünf-Prozent-Zollsenkung wirksam werden soll. In dem Sonderausschuß ist auch die deutsche Bundesrepublik vertreten.

Stahlpreiserhöhungen in Frankreich und Belgien

Luxemburg. Die Werke der französischen Stahlindustrie haben, wie in Luxemburg verlautet, bei der Hohen Behörde neue Preislisten für SM-Stahl eingereicht. Die neuen Listenpreise, die am 1. Oktober in Kraft treten, sehen Erhöhungen von 2000 ffrs. je Tonne für SM-Stahl mit Ausnahme von warmgewalztem Breitbandstahl, galvanisiertem Feinblech und Schienen vor. Bei Thomasstahl wurden keine Preisänderungen vorgenommen. Auch einige belgische Stahlwerke sollen ihre Listenpreise für verschiedene Stahlerzeugnisse zum 1. Oktober erhöht haben.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

3. Oktober 1955

Ort	Rinder Oberst.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Marktverlauf
			A-Preise				
Aachen	5	273	95-110	98-105	90-98	95-107	mittel
Dbg.	25	585	99-109	100-113	88-100	92-106	langsam
Düss.	26	553	97-108	102-110	88-98	95-106	langsam
Essen	9	924	94-104	97-111	88-100	91-103	mittel
Köln	—	1445	97-108	102-117	88-100	96-104	langsam
M.-Gl.	18	287	97-106	101-109	90-102	96-108	langsam
Wupp.	—	555	94-105	100-108	80-94	95-104	langsam
Boch.	29	479	100-107	104-113	88-98	97-107	langsam
Drtm.	51	899	94-105	95-115	85-89	90-105	s. schlepp.
Gels.	—	226	-	100-114	87-100	95-107	mittel
Hagen	—	171	96-106	102-120	83-95	95-104	schlepp.
Reckl.	—	136	100-106	104-114	90-100	96-110	mittel

Kälber	Auftr.	S.-Kl.		Marktverlauf
		A-Preise		
Aachen	197	190—200	165—185	rege
Duisburg	152	—	165—180	flott
Düsseldorf	233	—	170—180	flott
Essen	272	190—205	170—180	flott
Köln	501	—	170—180	flott
M.-Gladbach	79	—	160—175	rege
Wuppertal	314	—	165—175	mittel
Bochum	154	—	165—180	flott
Dortmund	216	—	165—185	gut
Gelsenkirchen	79	—	155—170	rege
Hagen	41	—	—155	lebhaft
Recklinghaus.	40	—	160—175	flott
		A-Preise		

Schafe	Auftr.	von — bis	Marktverlauf
Aachen	36	85—95	flott
Duisburg	24	60—85	—
Düsseldorf	52	—	rege
Essen	67	83—95	flott
Köln	270	—	—
M.-Gladbach	2	—	—
Wuppertal	11	—	—
Bochum	19	40—70	—
Dortmund	42	55—60	mittel
Gelsenkirchen	10	40—80	—
Hagen	16	60—90	—
Recklinghaus.	10	80—85	mittel

Schweine	Oberst.	Auftr.	150 kg u. mehr a-Preis	100—119,5 c-Preis	Sauen g 1 u. g 2	Marktverlauf
Aachen	—	1872	134-138	136-138	120-127	rege
Duisburg	15	3163	130-134	130-136	118-124	langsam
Düsseldorf	—	4142	134-137	132-137	124-128	mittel
Essen	—	4632	129-137	127-136	116-125	mittel
Köln	—	6027	135-138	135-138	120-128	flott
M.-Gladb.	34	1172	135-138	135-138	123-130	mittel
Wuppertal	—	3600	135-138	128-138	118-128	mittel
Bochum	44	3705	128-136	127-134	115-125	langsam
Dortmund	79	3610	134-137	125-136	120-126	schlepp.
Gelsenk.	—	1946	125-132	123-133	114-122	langsam
Hagen	—	762	134-137	130-137	115-127	mittel
Recklingh.	—	1213	132-136	127-136	117-125	mitt.-abfl.

Die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie in Düsseldorf stellte zu der Umlage für die Einfuhr von US-Kohle fest, daß es sich dabei um die Finanzierung eines Teiles der im Rahmen des laufenden Kohlenwirtschaftsjahres bereits seit langem vorgesehenen und in die Wege geleiteten Einfuhr handele.

Der jährliche Weinkonsum in der Bundesrepublik erhöhte sich auf 8,2 Liter je Kopf der Bevölkerung. In den 30er Jahren trank jeder Einwohner im heutigen Bundesgebiet im Durchschnitt nur 4 Liter Wein. Unsere Winzer verzeichnen einen jährlichen Weinertrag von etwa 3 Mill. Hektoliter. 80 % davon entfallen auf Tischweine. 9 Millionen Flaschen werden exportiert. 500 000 Winzer leben mit ihren Familienangehörigen vom Ertrag der Weinberge. Über 1 Million Beschäftigte sind in der Weinwirtschaft tätig.

Die HV der Rheinischen AG für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, genehmigte den Abschluß für 1954 mit der garantierten Dividende von wieder 7,2 Prozent auf das dividendenberechtigte AK von 57,78 Mill. DM (insgesamt 120 Mill. DM). Die Hauptaktionärin, die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke AG, Essen, hat den freien Rheinbraun-Aktionären den Umtausch von je 5000 DM Rheinbraun-Aktien gegen je 7000 DM RWE-Aktien angeboten. Der Dividenden-Garantievertrag wird durch dieses Angebot nicht berührt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 3. Oktober 1955

Industrie-Aktien

AEG 291½ bz
Altenessen 163 bz
Bad. Anilin 229 bz
Balcke 216 bz
BMW 185 bz
Bergb. Neue Hoffnung 158½ bz
Beton & Monier 297 G
Boswau & Knauer —
Buderus 267½ bz
Burbach Kali 202 bz
Cassella 393 bz G
Daimler 390 bz
Demag 260 bz
Dt. Conti Gas 290 Br
Dt. Edelstahl 229½ bz
Dt. Erdöl 178 bz
Dortmund-Hörde 153 bz
Dortm. Act.-Br. 325 bz
Dortm. Ritter-Br. 400 bz
Dortm. Union-Brauerei — Taxe 315 Br
Dynamit Nobel — Taxe 345
Essener Steinkohle —
Farben Bayer 272 bz G
I.G.Farben Liqu. 45½ bz
Feldmühle 354 bz
Felten & Guilleaume 258 bz
dito Bezugsrechte 24½ bz
Gelsenberg 161¼ bz
Goldschmidt 188½ bz
Guß Bochum 172 bz
Gußstahl Witten — G Taxe 335
GHH Aktienverein —
Hamborn. Bergb. 149 bz
Handelsunion 336 bz
Harpener Berg 128 bz
Heinr. Bergb. 132 bz Br
Hochtief 223 bz
Hoechster Farben 233 bz Br
Hoesch 165 bz
Hütten Oberhaus. 164 bz
Hütten Siegerland 192 bz
Karstadt 275 bz
Kaufhof 280 G
Klöckner-Werke 168½ bz
Klöckner-Humb.-Deutz 242 bz
Klöckner-Königsborn 157½ bz
Mannesmann 197½ bz
Niederrh. Hütte 215
Phoenix-Rheinrohr 186½ bz
Rheinpreußen 166 bz
Rheinstahl 294½ bz
Rheinstahl-Union 221 bz
Rh.-W. Eisen 261½ bz
RWE 231 G
Ruhrstahl 278 bz G
Salzdetfurth 254 bz Br
Siemens Stämme 286 bz
Stahlw. Südwestfalen 179½ bz
Aug.-Thyss.-Hütte 217 bz
Ver. Dt. Nickel 237 bz G
Wasserw. Gelsenk. 237 bz G
Wintershall 258 bz
Zellwald 159 bz

Bank-Aktien

BankvereinWestdeutschland 279 bz G
Commerzbank Restquoten 19½ bz
Rhein.-Westf. Bank 237½ bz G
Deutsche Bank Restquoten 25½ bz G
Rh.-Ruhr-Bank 287 bz G
Dresdner Bank Restquoten 26 bz G

Freiverkehr

Chemie-Fas. Inh. 140—144
Nordd. Lloyd 59—61
Phrix-Inh. 68—72
Rh. Kunstseide 140—144

Tendenz: Im Verlauf nachgebend, nur Rheinstahlgruppen weiter befestigt.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 477,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,24 DM-West.

Verbesserung im Lastenausgleichsgesetz

Regierung in Arnsberg gibt nähere Erläuterungen

Kreis Olpe. Die Außenstelle des Landesausgleichsamtes beim Regierungspräsidenten in Arnsberg macht in folgender Mitteilung auf Verbesserungen im Lastenausgleichsgesetz aufmerksam:

1. Das 4. Aenderungsgesetz zum LAG vom 12. Juli 1955, das am 16. Juli 1955 in Kraft getreten ist, bringt für die Geschädigten einige Verbesserungen. So verlängert das Gesetz zunächst den Stichtag für die Vertriebenen vom 31. Dezember 1950 um zwei Jahre, d. h. auf den 31. Dezember 1952. Nach dieser Neufassung des § 230 LAG können jetzt die Geschädigten Vertreibungsschäden geltend machen, wenn sie am 31. Dezember 1952 ihren ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich des Grundgesetzes oder in Berlin-West gehabt haben; weitere Besonderheiten des § 230 LAG können hier außer Betracht bleiben. Die Vertriebenen aber, die auf Grund dieser Neuregelung erstmals antragsberechtigt werden, haben ihre Anträge auf Schadensfeststellung spätestens bis zum 31. Januar 1956 einzureichen. Fristversäumnisse können danach nicht mehr hingenommen werden.

2. Was die Kriegsschadenrente anlangt, sind folgende Neuerungen eingetreten:

Anträge auf Kriegsschadenrente wegen Erwerbsunfähigkeit können nur bis zum 31. Dezember 1955 gestellt werden; die Erwerbsunfähigkeit muß spätestens am 31. August 1953 vorgelegen haben. — Die Sätze der Unterhaltshilfe sind ab 1. Juli 1954 erhöht worden. Eine alleinstehende Person erhält jetzt an Unterhaltshilfe monatlich 100 DM (biser 85 DM). Das gleiche gilt von den Familienzuschlägen. — Der Zuschlag für die Ehefrau beträgt nach dieser Regelung nunmehr monatlich 50 DM (bisher 37,50 DM). Für ein vom Geschädigten noch wirtschaftlich abhängiges Kind wird ein Kinderzuschlag von monatlich 35 DM (bisher 27,50 DM) gezahlt.

Beim Bezug von Elternrente nach dem Bundsversorgungsgesetz und aus der gesetzlichen Unfallversicherung werden ab 1. Januar 1955 Freibeträge gewärt. Die Freibeträge betragen für eine alleinstehende Person monatlich 20 DM und für ein Elternpaar monatlich 30 DM. Diese Freibeträge erhöhen sich jedoch noch um die Beträge, um die sich die Elternrente aus Anlaß des Verlustes mehrerer Kinder erhöht. — Die Freibeträge für die Bezieher von Renten aus der Sozialversicherung wurden ab 1. April 1955 verdoppelt. Diese Freibeträge betragen jetzt: Beim Bezuge von Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsrenten monatlich 10 DM; beim Bezuge von Witwenrenten und Witwerrenten monatlich 8 DM; beim Bezuge von Waisenrenten monatlich 4 DM; andere Verrechnungen müssen außer Betracht bleiben.

Bisherige Zweifelsfragen der Krankenversorgung hat das Gesetz gelöst, so daß kaum mehr Schwierigkeiten auftreten werden.

Auch bei der Entschädigungsrente ist der Einkommenshöchstbetrag erhöht worden. Entschädigungsrente kann jetzt ein alleinstehender Berechtigter erhalten, wenn seine Einkünfte insgesamt 250 DM monatlich nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich für den nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten um 75 DM monatlich und für jedes zuschlagsberechtigte Kind um 35 DM monatlich. Die Entschädigungsrente kann jetzt grundsätzlich auch auf Lebenszeit gewährt werden. In diesen Fällen empfiehlt es sich jedoch, beim zuständigen Ausgleichsamt Rückfrage zu halten. — Aufbaudarlehen für die Landwirtschaft stehen der Gewährung von Kriegsschadenrente nicht mehr im Wege, was die Geschädigten zweifellos als Fortschritt begrüßen werden. — Für geschädigte Sparer ist jetzt wieder die Gewährung von Entschädigungsrente möglich. Allerdings setzt der Bezug von Entschädigungsrente einen relativ hohen Sparerschaden voraus.

3. Alte, bereits rechtskräftig abgelehnte Anträge leben nicht wieder auf, die Antragsteller haben stets neue Anträge einzureichen, falls sie nunmehr die Voraussetzungen der einzelnen Leistungen erfüllen. In allen Zweifelsfragen wird indes dem Geschädigten empfohlen, bei den Geschädigtenverbänden oder bei dem zuständigen Ausgleichsamt Rückfrage zu halten, damit verbindliche Auskünfte erteilt werden können.

Bei Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau ist nach § 254 Abs. 3 LAG der Nachweis eines gesicherten Arbeitsplatzes nicht mehr erforderlich. Es können daher auch Rentner und Pensionäre ein Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau beantragen. — Wohnraumhilfe kann nunmehr außer Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten auch Sowjetzonenflüchtlingen gewährt werden, soweit sie bisher noch unzureichend untergebracht sind. — Die Härtefondsleistungen — vornehmlich für Sowjetzonenflüchtlinge — sind denen für die Vertriebenen angeglichen worden; jedoch steht die einschlägige Rechtsverordnung noch aus. — Was die Hausratverluste betrifft, sind einige Verbesserungen zugunsten der Evakuierten und Westgeschädigten getroffen worden, die die Bearbeitung der Anträge erheblich erleichtern werden.

Arbeit im St. Hedwigswerk

Welschen Ennest. Der St. Hedwigskreis setzte mit einem gut besuchten ostdeutschen Heimatabend, der im neuen Jugendheim stattfand, die Reihe seiner Kulturabende fort. Heinz Hippa aus Lippstadt, Jugendreferent des St. Hedwigswerkes, hielt einen interessanten Lichtbildervortrag über ostdeutsches Land jenseits der Oder-Neiße. Präses Pfarrer Lohmann dankte ihm dafür herzlich und betonte die Notwendigkeit der Arbeit im St. Hedwigskreise, die sich segensreich in den Standesvereinen und im pfarrlichen Leben auswirke. Er ermahnte die Vertriebenen und Flüchtlinge, am Glauben der Väter festzuhalten und das religiöse Kulturgut zu pflegen. — Im Verlaufe des Abends erschien unerwartet der Diözesanpräses des St. Hedwigswerkes, Pfarrer Trennert aus Lippstadt, mit dem Diözesanreferent Blauscheck, die im Auftrage des Diözesanvorstandes der Vorsitzenden des St. Hedwigskreises Welschen Ennest, Frau Anna Matthes, als Anerkennung

TAPETEN Zimmermann OLPE

für ihre vorbildliche Arbeit im St. Hedwigswerk einen Holzschnitt mit dem Bild der Hl. Hedwig, den der ostdeutsche Bildhauer Mellmann schuf, überreichten. Pfarrer Trennert gab anschließend einen Ueberblick über den kürzlich in Königstein-Taunus stattgefundenen Kongreß „Kirche in Not", der von katholischen Gruppen aus aller Welt besucht war. Er wies auf die im kommenden Winter in der Ostdeutschen Volksbildungsstätte Oerlinghausen stattfindenden Bildungskurse des St. Hedwigswerkes hin, der auch von Welschen Ennest beschickt wird.

Aus dem Kreisgebiet

Personalien der Bundesbahn

Olpe. Der beim hiesigen Bundesbahn-Betriebswerk beschäftigte Lokführer Adolf Haide wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1955 zum Oberlokführer befördert. Ferner wurde BB-Sekretär Eugen Feldpausch mit Wirkung vom 1. August 1955 zum BB-Obersekretär befördert. Den Genannten gelten unsere besten Glückwünsche!

Fahrt nach Remagen fällt aus

Olpe. Die Kraftverkehr Olpe A.-G. teilt mit, daß die für kommenden Samstag angekündigte Fahrt zum Weinfest in Remagen wegen nicht genügender Beteiligung ausfällt.

Hausfrauen-Nachmittag überfüllt

Olpe. Der Hausfrauen-Nachmittag, der gestern unter der Devise „Milch und Brot", vom Bäckerhandwerk und der Milchwirtschaft des Kreises Olpe im großen Schwanensaal veranstaltet wurde, war derart besucht, daß die Polizei den Saal sperren mußte. Viele Hausfrauen konnten so keinen Einlaß mehr erhalten. Die Veranstaltung selbst gefiel allen Teilnehmern ausgezeichnet. Nach einem Kurzreferat zum Thema des Tages wurden den Besuchern je eine Flasche Milch und eine Flasche Kakao gereicht, dazu zwei Stückchen Gebäck. Die Gewinne der Verlosung brachten manche freudige Ueberraschung, besonders der erste Gewinn, der von Frau L., Westfälische Straße, erzielt wurde. — Die gleiche Veranstaltung wird heute um 16 Uhr in der Schützenhalle in Attendorn durchgeführt und morgen um 16 Uhr in der Sauerlandhalle in Altenhundem.

Gerlingen. Am 2. Oktober stieß auf der Landstraße I. Ordnung ein Krad mit einem Moped zusammen. Zwei Personen wurden verletzt, beide Fahrzeuge erheblich beschädigt.

Heggen. Auf der Hollenbocker Straße wurde ein Fußgänger von einem ohne Licht fahrenden jugendlichen Radler angefahren und zu Boden geworfen. Verletzungen am Kopfe waren die Folge.

Seltener Unfall

Heggen. Beim Zerquetschen einer am Hause heraufkriechenden Raupe spritzte etwas von der ätzenden Flüssigkeit des Tieres der betreffenden Frau ins Auge. Das Auge konnte nur durch schnelle Hilfe des Augenarztes gerettet werden.

Heggen. Am Donnerstag eröffnet die Kolpingsfamilie ihr Winterprogramm. Die Versammlung beginnt um 20 Uhr.

Altfinnentrop. Am 3. Oktober fuhr ein Kraftfahrzeug auf der Provinzialstraße gegen einen Straßenbaum. Eine Person wurde bei dem Unfall verletzt; außerdem entstand Sachschaden.

Röllecken. Am 3. Oktober stieß auf der Provinzialstraße ein Pkw mit einem Lkw zusammen. Es entstand Sachschaden.

Dünschede. Am 2. Oktober lief ein Kind gegen einen Pkw und wurde verletzt.

Wahrscheinlich aus Schwermut

Oberhundem. Ein aus der Ostzone im Sauerland zu Besuch weilender etwa 20jähriger junger Mann hat sich am vergangenen Samstag hier, wahrscheinlich infolge Schwermut, durch Erhängen das Leben genommen.

In den Ruhestand getreten

Altenhundem. Am 30. September trat Zollinspektor Kahlenbach vom hiesigen Zollamt nach 43jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Als Ostvertriebener wurde er im Juli 1947 bei dieser Dienststelle wieder eingestellt, die er bis zur Erreichung der Altersgrenze innehatte. Die offizielle Verabschiedung aus dem Zolldienst fand in feierlicher Weise am Freitagvormittag durch den Vorsteher des Hauptzollamtes Hagen, Regierungsrat Kamper, statt, nachdem am Vortage Finanzpräsident Strohe von der Oberfinanzdirektion Münster dem scheidenden Beamten Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste ausgesprochen hatte.

Altenhundem. Am Sonntag konnte Adolf Breitenbach, Hundemstraße, sein 83 Lebensjahr in bester Rüstigkeit vollenden. Wir gratulieren!

...und hier der Sport

Fußball im Zahlenspiegel

Tabellenstand vom Sonntag, 2. Oktober

I. Kreisklasse

Gerlingen	5	4	1	0	18:8	9:1
Oberveischede	5	4	1	0	24:8	9:1
Heggen	6	4	1	1	17:11	9:3
Grevenbrück	6	3	1	2	18:15	7:5
Schönau	5	2	2	1	17:8	6:4
Kirchveischede	5	2	2	1	14:11	6:4
Hillmicke	5	3	0	2	9:7	6:4
Rüblinghausen	6	3	0	3	13:13	6:6
Drolshagen	5	2	1	2	13:13	5:5
Altenhundem	5	2	1	2	12:13	5:5
Elspe	4	1	2	1	8:9	4:4
Möllmicke	5	2	0	3	8:18	4:6
Altenhof (R)	5	0	1	4	4:9	1:9
Albaum	6	0	1	5	5:24	1:11
Welschen Ennest	5	0	0	5	8:18	0:10

II. Kreisklasse — A

Olpe (R)	6	6	0	0	18:5	12:0
Hützemert	6	5	0	1	15:7	10:2
Bleche	6	4	1	1	16:5	9:3
Ottfingen	4	2	2	0	11:4	6:2
Listernohl	4	3	1	0	10:5	6:2
Attendorn (R)	6	2	2	2	15:6	6:6
Helden	4	1	2	1	9:8	4:4
Hünsborn R	5	2	0	3	17:17	4:6
Biggetal	6	1	2	3	8:14	4:8
Oberveischede (R)	5	0	1	4	5:16	1:9
Dünschede	5	0	1	4	5:14	1:9
Drolshagen R	4	0	0	4	1:22	0:8

II. Kreisklasse — B

Meggen (R)	5	5	0	0	16:2	10:0
Kirchhundem	6	4	1	1	15:8	9:3
Langenei	6	4	0	2	27:15	8:4
Kirchveischede (R)	6	3	1	2	20:17	7:5
Halberbracht (R)	6	3	1	2	20:15	7:5
Halberbracht	5	3	0	2	20:13	6:4
Heinsberg	5	3	0	2	17:18	6:4
Saalhausen	6	2	1	3	21:22	5:7
Oberelspe	6	2	1	3	15:18	5:7
Heggen (R)	3	1	1	3	12:17	3:7
Benolpe	5	0	0	5	8:21	0:10
Welschen Ennest	5	0	0	3	5:18	0:10

SOENNECKEN
ORDNER „BONNA PRESS"

Zwei neue entscheidende Verbesserungen haben die Haltbarkeit der Bleyle-Schlupfhose noch mehr erhöht. Achten Sie also darauf, beim Kauf eine Original-Bleyle-Schlupfhose zu erhalten, weil nur „Bleyle" diese Verbesserungen bietet.

Bekleidungshaus Josef Neuhaus Olpe i. W.

Gesunde Arterien sind die Träger einer gesunden Durchblutung, sie verhüten vorzeitiges Altern durch Kreislaufstörungen und Bluthochdruck. Erhalten Sie Ihre Spannkraft durch das wirkstoffreiche Spezialpräparat Aderin. Ein bewährtes Heumann Heilmittel. Nur in Apotheken 120 Dragées DM 3.80

Jetzt an den Frühling denken!
Tulpen
Narzissen
Crocus
Schneeglöckchen
Beste Qualität · Aeußerste Preise
Gärtnerei Wilhelm Brauneis
OLPE Ruf 207

Witkops Bamenit Schinkenschutz
Hausschlachtung
REESE GESELLSCHAFT MBH HAMELN WESER

Rheika bringt als Sonderangebot
Milchreis 500 g DM 0,36
Schmalz in Paketen 250 g DM 0,44
Speck, fett 500 g DM 1,38
Speck, mager 500 g DM 2,00
3% Rabatt

Zurück
Felicitas Rohrbach
staatl. gepr. Krankengymnastin
Olpe, in der Wüste 12 · Ruf 238

Selbständige Stundenhilfe
für Vormittags im Haushalt gesucht.
Olpe, Josefstraße 8

Schäferhündin
zweijährig, ferner vier Monate alter Rüde zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1640 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhaltener Wohnzimmer-Schrank
preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1637 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Leerzimmer
für sofort in Olpe von älterer, alleinstehender Dame gesucht. Angebote unter Nr. 1639 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gebrauchter, guterhaltener Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1641 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tischlergehilfen
in Dauerstellung stellt ab sofort ein
O. Schöler & Sohn
Möbelwerkstätten
Bergneustadt (Rhld.)

3 neue, guterhaltene Dachaufbaufenster
1 Couch
2 Sessel
1 runder Tisch
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1642 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Vertreter(innen)
mit festem Privatkundenstamm zum Verkauf (auch nebenberuflich) von Bestecken, Porzellanen, Klein- und Großuhren und Ia Solinger Erfolgsschlager (Stück DM 3,85) bei höchster Provision gesucht.
Gebr. Hausmann, Solingen-Wald, Postf. 109

Wir stellen sofort ein:
10 Schlosser
5 Autogen-Schweißer
10 bis 15 Maschinen-Arbeiter
20 männl. oder weibl. Hilfskräfte
2 Spritzlackierer für leichte Blecharbeiten
Maschinenfabr. Ernst Mergell
Krombach, Krs. Siegen

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
WALTER ZIEGENHAGEN
ANNELIESE ZIEGENHAGEN
geb. Arns
Gerlingen, den 6. Oktober 1955

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir hiermit allen recht herzlich.
OTTO WILLMES UND FRAU
Gunthilde geb. Neuhaus
Drolshagen, im Oktober 1955

Habe mich als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten niedergelassen.
Dr. med. Hermann Storck
OLPE Winterbergstraße 10

Putzgeschäft Wilhelmine Rogge
OLPE, Westfälische Straße 17
empfiehlt reiche Auswahl in Damenhüten Seidentüchern und Schals
Umarbeitung der Herbstmode entsprechend schnell und preiswert
Auch Aufarbeitung von Herrenhüten

Unser Angebot
Pfirsiche 4 Pfd. DM 1,00
Kochbirnen 4 Pfd. DM 1,00
Einmachbirnen 3 Pfd. DM 1,00
Kochäpfel 5 Pfd. DM 1,00
Tomaten 5 Pfd. DM 1,00
Spinat 500 g DM 0,20
Kemper Edelobst

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen Kraftfahrer
Bedingungen: Wohnort Olpe oder nähere Umgebung, Mindestalter 23 Jahre, zweijährige Fahrpraxis auf Lkw der Kl. 2. Bewerbungen an Kraftverkehr Olpe A.-G.

Gut möbl. heizbares Zimmer
für einen Angestellten gesucht.
Rhein. Westfälische Bank, Olpe

Shell-Großtankstelle Kemper
OLPE, Martinstraße
bittet Sie wieder um Unterstützung im
Shell-Leistungskampf
durch TANKEN und OELKAUF

Germania Kraft Malz Bier
wohlschmeckend, kräftigend,
macht munter und beruhigt zugleich
Germania-Brauerei A. G., Hessel-Wissen

Bildrezepte auf jedem Paket
Birkel
Aus wenig mach viel!
Das gelingt der Hausfrau mit „Birkel 7 Hühnchen" Eiernudeln, die durch den hohen Eigehalt besonders groß aufgehen.
ungefähr mit hohem Eigehalt 250 g nur 65